

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Budapest, 2. Februar.

Die französische Deputirte **Famier** hat gestern in später Abendstunde — das betreffende Telegramm ist uns erst heute am frühen Morgen zugegangen — vollinhaltlich den Antrag **Fabre's** angenommen, für den sich das Kumpfmünisterium **Fallières** erklärt hat, und welchem zufolge die Glieder aller Familien, welche einst über Frankreich regiert haben, vom Minister-rathe ausgewiesen werden dürfen — nicht müssen — und des französischen Bürgerrechtes, namentlich ihres Ranges in der Armee, beraubt werden müssen. Die Annahme ist mit starker Majorität erfolgt, da die demokratische und die republikanische Union sich für den Antrag erklärt hatten und die radikale Linke diesen nach Abweisung des Projektes **Floquet** aufgriff. Das neue Ministerium steht deshalb fest — auf ein paar Tage, vielleicht sogar auf einige Wochen. Es ist ihm noch nicht gelungen, einen Marineminister zu finden, dagegen konnte es gestern schon einen Kriegsminister, den **General Thibaudin**, aufweisen. **Thibaudin** soll während des letzten Krieges als Gefangener nach Deutschland geführt, unter Bruch seines Ehrenwortes entflohen sein, unter falschem Namen in der Loire-Armee gedient haben und deshalb von einem preussischen Kriegsgerichte zum Tode verurtheilt sein. Die Geschichte ist nicht wahrscheinlich, auch falls sie wahr sein sollte, würde sie dem **General** in der durch Haß vielfach verblendeten öffentlichen Meinung seines Vaterlandes kaum Schaden, nur die Beziehungen des Kabinetes zur deutschen Botschaft erschweren. Uebrigens ist die Ernennung an sich von untergeordneter Bedeutung, **Thibaudin** mag die Fähigkeiten **Carnot's** und **Koon's** in sich vereinigen, doch Keiner weiß es. Bedeutsam ist nur, daß das Ministerium behufs seiner Komplettirung zu einem ganz und bestimmten Offizier greifen mußte, und daß Generale, wie **Billot** und **Campanon**, Letzterer der treue Gehilfe **Gambetta's**, durch ihre Weigerung, das Portefeuille zu behalten, respektive zu übernehmen, offen gegen das Proskriptions-Gesetz protestirt haben.

Wie wird die französische Armee sich fortan zur Republik stellen? Für eine Antwort auf die inhaltsschwere Frage möchte bis zur Entscheidung durch den Senat kein Symptom hervortreten. Solange **Gambetta** lebte und mit der Wucht seines überlegenen Geistes auch den Senat bedrückte, solange wäre an der, wenn auch widerwilligen Zustimmung des letzteren zu dem einmal von zwei Faktoren der Gesetzgebung acceptirten Antrage **Fabre's** kaum zu zweifeln gewesen. Ob **Grévy** einen gleichen Druck zu üben vermag oder üben will, das ist noch unentschieden. Vielleicht daß der erste Theil der Motion, die fakultative Ausweisung der Präbendaten betreffend, zum Beschlusse erhoben und nur der auf Beraubung der Bürgerrechte bezügliche Paragraph verworfen wird. In diesem Falle möchte die Armee im mechanischen, wenn auch nicht freudigen Gehorsam für die Republik fortfahren, während die Ausstoßung der Orleans aus Armee und Flotte, trotz der gegentheiligen Versicherung **Thibaudin's**, zu hoch bedenklichen Demonstrationen, mindestens zu einer dauernden Erschütterung der Disziplin des Heeres führen könnte. Die vollständige Verwerfung des **Fabre'schen**, wie jedes anderen Proskriptions-Antrages durch den Senat, ein Konflikt zwischen beiden Kammern und demzufolge die Auflösung des Unterhauses wäre noch der glücklichste Ausweg. Denn eine unbeholfenere, weniger zum Führen und zum Geführtwerden fähige Kammer, als die jetzige ist, könnte vom allgemeinen Stimmrecht schwerlich geschaffen werden.

Aber wenn Alles gut ablaufen sollte, ohne verderbliche Nachwirkung wird das von **Floquet** heraufbeschworene Intermezzo nicht bleiben, denn die Republik hat Furcht gezeigt, theilweise wohlgeheuchelte, und dadurch das Vertrauen ihrer Anhänger erschüttert, die Zuversicht ihrer Gegner be-

lebt. Die Minister und alle republikanischen Redner widersprachen der Existenz einer Gefahr für die Republik und widersprachen dann ihrem Widerspruch, indem sie die Nothwendigkeit von Ausnahms-Maßregeln zu begründen suchten. Furcht hegen, ist schlimm, Furcht zeigen noch schlimmer. „Wenn ich einmal zu fürchten angefangen, hab' ich zu fürchten aufgehört“: nur wer dieses Wort **Philipp II.** bewahrheitet, ungefährliche Gegner überfiehet, gefährliche vernichtet, nur der ist der Zukunft sicher. Die republikanische Majorität überschätzt ihre Feinde und drängt ihnen, statt sie unschädlich zu machen, die Präbendentenrolle auf, indem sie ihnen verbietet, Bürger unter Bürgern zu sein.

## Budapest, 2. Februar.

† Morgen Mittags um 1 Uhr wird das Oberhaus eine Sitzung halten, um das in Aussicht stehende Nummum des Abgeordnetenhauses in Betreff des Wuchergesetzes entgegenzunehmen.

† In Betreff des vor Kurzem von uns erwähnten Hirtenbriefes des Kardinal-Primas **Sinor**, der bekanntlich auch die Verhältnisse der katholischen Kirche in Deutschland berührt hatte, erklärt der vatikanische „Moniteur de Rome“, daß er für diesen Hirtenbrief keine Verantwortlichkeit übernehme. Da die Aeußerungen des Kardinal-Primas, daß die katholische Kirche in Deutschland noch immer schwer bedrückt und die Opposition der Geistlichkeit berechtigt sei, in den deutschen Regierungskreisen mißliebig bemerkt wurden, diese Aeußerungen aber nach der Heimkehr des Kardinals aus Rom veröffentlicht wurden, so daß man annehmen konnte, sie seien in Rom inspirirt worden: hat die obige Erklärung des „Moniteur de Rome“ offenbar den Zweck, durch die Zurückweisung der Voraussetzung, als habe der Kardinal-Primas anderen als seinen individuellen Ansichten Ausdruck gegeben, auf die deutsche Regierung beschwichtigend zu wirken, damit die zwischen derselben und der päpstlichen Kurie angebahnten Ausgleichsverhandlungen unter der gereizten Stimmung der deutschen Regierung nicht leiden mögen.

† Die Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses hat heute Abends die Berathung des Gesetzentwurfes über die Mittelschulen fortgesetzt. Die Berathung ergab folgende Resultate.

Bei §. 36, welcher, sowie die zwei folgenden Paragraphen vom Disziplinarverfahren gegen die Professoren handelt, wurde auf Antrag **Berezovics's** ausgesprochen, daß bei den konfessionellen Schulen die Vorschriften für dieses Verfahren von den betreffenden kirchlichen Behörden festgestellt werden und dem Unterrichtsminister sofort mitzutheilen sind. Wird ein Professor im Wege dieses Disziplinarverfahrens seines Amtes entsetzt, so ist das Urtheil durch die kirchliche Behörde dem Minister gleich mitzutheilen; dieser veranlaßt sofort das Erforderliche zur Kundmachung und strikten Einhaltung des Urtheils. Auf **Során's** Antrag wurde beschlossen, daß die Disziplinarvergehen in diesem Paragraphen aufzuzählen, nicht aber, wie **Berezovics** vorgeschlagen hatte, hinsichtlich der unter der Leitung des Staates stehenden dann von Korporationen und Privaten erhaltenen Mittelschulen vorgeschlagen hatte, vom Minister im Verordnungswege festzustellen seien. Mit der Durchführung dieser Aufgabe wurde ein Subkomité betraut.

Der von den Studiendistrikts-Oberinspektoren handelnde §. 39 gab Anlaß, daß **Ladislav Hegedüs** den Wunsch aussprach, daß den konfessionellen Mittelschulen überhaupt ein besonderer Abschnitt gewidmet werde. Ferner beantragte **Berezovics**, daß diese Oberdirektoren die konfessionellen Mittelschulen nur im Sinne des später festzustellenden §. 48 besuchen dürfen. Hierauf erklärte **Minister Trefort**, wenn nur der Einfluß des Staates bei den Maturitätsprüfungen und den Qualifikationsbestimmungen genügend gewahrt werde, bestehe er nicht schroff auf den Detailbestimmungen des Gesetzentwurfes. Hierauf wurde die Zusammenstellung der auf die konfessionellen Mittelschulen bezüglichen Bestimmungen in einem besonderen Abschnitt im Principe angenommen.

Hinsichtlich der Verbindung der Schulen mit dem Auslande (§. 43) wünschte **Kovács**, daß hinsichtlich der von geistlichen Orden erhaltenen Mittelschulen keine Ausnahme gemacht werde. **Minister Trefort** erwiderte, man könne einzelnen Orden die Verbindung mit ihnen in Rom lebenden Ordensgeneralen nicht verbieten, **Bubics** aber bemerkte, daß die fraglichen Mittelschulen unter der Leitung des Ministers stehen und vom Auslande her nicht beeinflusst werden. Die Kommission nahm hierauf die vom Ministerialrathe vorgeschlagene Modifikation an, daß §. 43 sich auf die aus der kirchlichen Organisation der geistlich respizirten Orden ent-

springenden Verbindungen nicht beziehe; **Kovács** meldete zu diesem Beschlusse ein Separatvotum an.

Nachdem ferner noch der Besuch der konfessionellen Mittelschulen seitens der Studiendistrikts-Oberinspektoren betreffende §. 48 zur entsprechenden Modifikation an ein Subkomité gewiesen worden war, wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet am 8. Februar statt.

## Aus dem Abgeordnetenhause.

— Sitzung vom 2. Februar. —

Die Verfolgung des Wuchers war das hauptsächlichste Thema, mit welchem das Abgeordnetenhause sich beschäftigte. Die Rechtskommission beantragte, wie aus dem Berichte ihrer gestrigen Abend-sitzung bekannt ist, die Ablehnung des **Apponyi'schen** Antrages, daß der gewerbemäßige Wucher von Amtswegen verfolgt werde. **Graf Albert Apponyi** und nach ihm **Desider Szilágyi** stellten nun heute den Antrag, daß zur strafrechtlichen Anzeige die politischen Behörden verpflichtet sein sollen, wenn der Wucher in einzelnen Gegenden oder Gemeinden in einer, die Interessen des Gemeinwesens, des Staates gefährdenden Weise um sich greift. **Minister Pauker** und **Referent Teleky** bekämpften diesen Antrag, den das Haus dann mit 83 gegen 75 Stimmen ablehnte; angenommen wurde der ursprüngliche Text des §. 9: „Die strafrechtliche Verfolgung des Wuchers findet nur auf Grund einer Anzeige der geschädigten Partei statt“ mit dem von der Kommission beantragten Zusatz: „Die Anzeige kann während der nächstfolgenden drei Jahre erstattet werden.“ Es ist somit der ganze Gesetzentwurf erledigt. — Zum Schluß der Sitzung wurden **Petitionen** verhandelt. Wir lassen nun den Sitzungsbericht folgen.

Präsident **Böchy** eröffnete die Sitzung um 11 Uhr Vormittags. Das Haus trat sofort der Tagesordnung gemäß in die Berathung des vorgelegten in der Schwebe gelassenen §. 9 des Wuchergesetzes ein.

Als Referent der Rechtskommission fungirte in dieser Angelegenheit **Stephan Teleky**. Er setzte auseinander, daß **Graf Apponyi** zu diesem Paragraphen, nach welchem der Wucher nur auf Anzeige der geschädigten Partei strafrechtlich verfolgt werden kann, den Antrag gestellt habe, daß der gewerbemäßig betriebene Wucher nicht bloß auf Anzeige einer geschädigten Partei, sondern auch auf Grund der Anzeige Anderer von Amtswegen verfolgt werden soll. Das Haus hat vorgestern den §. 9 sammt dem Antrage **Apponyi's** zur Erwägung und Berichterstattung an die Rechtskommission gemessen. Die Kommission habe nun gestern diese Angelegenheit verhandelt und den Beschluß gefaßt, dem Hause die Ablehnung des **Apponyi'schen** Antrages zu empfehlen, theils weil es nicht zulässig erscheine, daß das Gericht sich auf die Anzeige Fremder hin, eventuell selbst gegen den Willen und zum Schaden der betreffenden Partei in die privatrechtlichen Angelegenheiten Einzelner einmische, theils weil die Verfolgung in den Fällen, wenn die Geschädigten mit der gerichtlichen Einmischung nicht einverstanden sein und daher die erforderlichen Daten nicht liefern sollten, erfolglos bleiben müßte, theils weil der Richter kaum im Stande sein dürfte, festzustellen, was der gewerbemäßig betriebene Wucher sei. Dagegen beantrage die Kommission, daß die Frist, binnen welcher die strafrechtliche Anzeige erfolgen dürfe, nicht wie bei anderen Vergehen bloß drei Monate, sondern drei Jahre betragen möge.

**Graf Albert Apponyi** führte hierauf aus, daß der Ausdruck „gewerbemäßig betriebener Wucher“ allerdings nicht ganz präzise sei, er habe aber keinen besseren Terminus zur Bezeichnung jenes Zustandes gefunden, den er vor Augen hielt, und der darin bestehe, daß in einzelnen Dörfern oder kleineren Städten einzelne Wucherer nach und nach an eine ganze Reihe von Schuldnern Wucherdarlehen verabsorgen. Redner sei kein Freund des Polizeistaates, dessen Organe, vom polizeilichen Ritzel getrieben, ihre Nase in alle Privatangelegenheiten stecken; allein wenn man die Anzeige Unbetheiligter und auf Grund derselben die Verfolgung des Wuchers von Amtswegen nicht zulassen wolle, werde das vorliegende Gesetz beinahe ganz unwirksam bleiben, denn in den wenigsten Fällen werden die geschädigten Parteien, theils weil sie in der Regel vom Wucherer abhängig sind, theils weil sie aus Scham Niemandem einen Einblick in ihre Privatangelegenheiten werden gestatten wollen, die strafrechtliche Anzeige erstatten. Er glaube jedoch vom Takte der betreffenden gerichtlichen Organe erwarten zu können, daß sie nur dann einschreiten würden, wenn sie sehen, daß das zur Anzeige gebrachte Uebel in der That so bedeutend sei, daß es die behördliche Intervention erheische. Wenn ein Stuhlrichter oder ein Bürgermeister in Erfahrung bringt, daß der Wucherer in seinem Bezirke oder in seiner Stadt verheerende Dimensionen annimmt, sollte ihnen das Recht der Anzeige eingeräumt werden und dann die Verfolgung des Wuchers von Amtswegen erfolgen. Redner reicht einen in diesem Sinne gehaltenen schriftlichen Antrag ein und bittet, das Haus möge, da die Rechtskommission die Ablehnung des vorgestrichen Antrages empfiehlt,

Ausland.

Budapest, 2. Februar.

Eine stürmische Parlaments-Sitzung.

Gestern fand in der französischen Deputiertenkammer der Schluß der Debatte über das Präventivgesetz statt. Die Debatte wurde durch die Kammer nach einer stürmischen Debatte den Antrag Fabre's angenommen hat. Im Sinne dieses Antrages werden die Mitglieder aller Familien, die einmal über Frankreich geherrscht haben, von der Aemterfähigkeit, ferner vom Militärdienste ausgeschlossen; es wird schließlich dem Ermessen der Regierung anheimgegeben, die Prinzen, falls sie gegen die Republik konspirieren sollten, von französischem Gebiete auszuweisen; sollten sie ohne Erlaubniß zurückkehren, so hat das Zuchtpolizeigericht über sie zu urtheilen; daselbe kann eine Gefängnißstrafe von ein bis fünf Jahren über sie verhängen. Diesen Beschlüssen gingen, wie bereits erwähnt, einige sehr bewegte Parlaments-Szenen voraus. Die Bonapartisten und die Monarchisten suchten durch Skandale aller Art das Zustandekommen des Ausweisungsbefchlusses zu verhindern, was ihnen indessen nicht gelang. Der französische Ministerpräsident Fallières wohnte der Sitzung nicht bei, nachdem er noch immer leidend ist, doch fand seine Erklärung, welche von einem anderen Mitglied des Kabinetts verlesen wurde, ebenso wie die Rede des neuen Kriegsministers Thibaudeau in lebhaften Beifall. Der Verlauf dieser interessanten Parlaments-Sitzung war nach einem telegraphischen Berichte der folgende:

Der Kammer-Sitzung, in welcher die Debatte über das Ausweisungsgesetz gestern fortgesetzt wurde, wohnte bereits der Kriegsminister bei, welcher der Gegenstand des regsten Interesses seitens des ganzen Hauses war. Das Wort erhält in Vertretung des kranken Minister-Präsidenten der Justizminister Deves. Er sagt: Die Monarchien selbst haben bezüglich der Mitglieder jener Familien, welche regiert haben, die Nothwendigkeit besonderer Vorkehrungsmaßregeln anerkannt. Im Jahre 1871 verlangten die Prinzen des Hauses Orleans die Erlaubniß zur Rückkehr; sie erhielten diese Erlaubniß unter der Bedingung, nicht einen Sitz in der Assemblée nationale anzuführen. Der Minister erinnert an die Reise des Prinzen nach Troisdorf, wo sie sich alleinige Repräsentanten des Monarchismus nannten. (Beifall rechts.) An diesem Tage haben sich die Prinzen offen als Gegner der Republik bekannt und als deren zukünftige Erben. Ihre Zeitungen, ihre Klientel geben ihnen besondere Titel und selbst in der Armee geschieht dies. (Unruhe.) Unter solchen Umständen soll die Republik sich nicht ebenso verteidigen dürfen wie die Monarchien? (Beifall.) Die Regierung verlange nicht die summarische Ausweisung en bloc, denn diese Maßregel hätte den Charakter der Gewaltthätigkeit und würde auch harmlose Personen treffen. Durch die Entziehung der Militär- und Civilämter wird den Prinzen die Möglichkeit der Agitation benommen. Die Regierung verlangt auch im Nothfalle die Erlaubniß zur Ausweisung. Hiedurch wird der parlamentarischen Regierung die Initiative gelassen unter steter Kontrolle des Parlamentes. Die Regierung ist sich ihrer Verantwortlichkeit bewußt. Die Unruhestifter werden uns stets bereit finden. (Wiederholter Beifall.) Der Minister erklärt, bei Entlassung der Prinzen aus der Armee handle es sich um fünf bis sechs Personen in ganz exzeptioneller Lage. Die Armee ist nicht durch diese Entscheidung bedroht, denn sie berührt nicht die das Avancement regelnden Prinzipien. Das ganze Gesetz ist nicht ein Gesetz der Proskription, sondern der Vorsicht; es übt keine Gewalt, sondern behält sich die Mittel gegen die Bedrohung der Sicherheit des Staates vor. Eine zu große Gefälligkeit gegen unsere Gegner wäre eine Selbsttäuschung. Das Gesetz wird vom Lande ungeduldig erwartet. (Lebhafter Beifall.)

Nach Verlesung dieser Erklärung sprach Madier de Montjau für Floquet's Antrag, und hierauf wurde abgestimmt, ob in die Spezial-Debatte eingegangen werden solle. Das Eingehen in die Spezial-Debatte wurde mit 396 gegen 134 Stimmen angenommen. (Große Bewegung.)

Es entspann sich nun eine unbeschreibliche Szene. Audrieux besteigt die Tribüne, um den Artikel 6 der Deklaration der Menschenrechte als Amendement zu beantragen. Dieser Artikel lautet: „Alle Bürger sind vor dem Gesetze gleich und sind zu allen Würden gleichmäßig zugelassen je nach ihrer Befähigung und in keiner anderen Rücksicht als auf ihre Tugenden und ihre Talente.“ Audrieux begründet diesen Antrag mit einer Fülle von Sarkasmen, welche schallendes Gelächter und vollen Beifall hervorriefen; er erinnert daran, daß die Regierung dieses Gesetz selbst als unnöthig erachtete und schilbert unter schwarzen Ausfällen, wie die Regierung Schritt für Schritt zurückwich. Plötzlich kommt ein Mitglied der Kammer, verleitet durch die Initiative der Prinzen (schallendes Gelächter), mit einem Willkür-Antrage und die Regierung acceptirt ihn. Redner sagt: Auch ich bin Republikaner. (Eine Stimme: Nicht mehr!) Audrieux: Noch, und den Extremen wird es nicht gelingen, mich davon abwendig zu machen (Beifall), aber ich stimme nicht mit denen, deren Betragen einer Parodie auf Robespierre und St. Just gleicht (Gelächter, Lärm), und ich gehöre zu denen, welche ihre Popularität opfern, zur Ehre ihrer Partei. (Lebhafter Beifall.) Hier wird der Lärm so groß, daß der Präsident kaum den Antrag zur Abstimmung bringen konnte. Audrieux zieht seinen Antrag zurück. Cuneo d'Ornano nimmt ihn aber wieder auf; er wird mit 351 gegen 100 Stimmen abgelehnt.

Es wurde nun Floquet's Antrag als Gegenprojekt zur Verhandlung gebracht. Camille Pelletan war mit seiner langathmigen Verteidigungsrede des Antrages, in welcher er allerdings mitunter sehr glückliche Aperçus vorbrachte, die Ursache einer maßlos stürmischen Szene. Pelletan glaubt, das ganze Gesetz sei mit

dem Hintergedanken gemacht, den Prinzen Napoleon hinauszuwerfen, aber die Orleans zu retten. Er will jedoch entweder alle Prinzen hinauswerfen oder alle Prinzen im Lande lassen. Verleitet durch den Beifall seiner Gefinnungsgenossen, fragt Pelletan: Ist es denn nicht wahr, daß die militärischen Manöver in Manifestationen zu Gunsten der Prinzen umgewandelt wurden und daß einem gewissen Gouverneur von Algier (damit ist Chanzy gemeint) die Marschallswürde in der konstitutionellen Monarchie versprochen wurde? (Zumultvolle Unterbrechung. Marcère ruft: Sie beleidigen einen Todten!) — Ribot: An dem Kriegsminister ist es nun, zu antworten. (Stürmischer Beifall. Die Rechte erhebt einen betäubenden Tumult.) Der Herzog von Saudois: Man läßt hier die Armee beleidigen, das ist unwürdig. (Stürmischer Rufe rechts: Kriegsminister! Die Rechte erhebt sich und weist auf die Tribüne unter fortwährenden Rufen: Kriegsminister! Präsident lautet immer fort.) — Philippoteaux (ruft mitten im Lärm): General Chanzy hat gesagt, welcher von den französischen Generalen den Marschallstab haben will, suche ihn jenseits des Rheins. (Dröhnender Beifall.) — Graf Roux: Man schändet Chanzy's Andenken. — Präsident (erregt): Ich vermahne mich dagegen, als ob ich hier zugelassen hätte, daß die Armee beleidigt werde; Niemandem ist es eingefallen. (Stürmischer Beifall) Wer glaubt, ich hätte das zugelassen, beleidigt mich und die Kammer. Herr Pelletan wollte den General Chanzy nicht beleidigen, hat er mich doch unlängst erst beglückwünscht zu der Anerkennung, welche ich dem General Chanzy hier ausgesprochen. (Beifall.) — Pelletan: Sie wissen ganz gut, daß ich nicht den General Chanzy gemeint habe, sondern den Urheber einer Demonstration für die Prinzen von Orleans. (Erneuter Lärm.) Mehrere Redner drängten sich nun zur Tribüne; sie wird von dem Prinzen Léon behauptet, der in den Saal hineinschreit: „Ich staune, daß sich in der Armee ein General gefunden hat...“ (Zumult. Rufe: Zur Ordnung!) — Präsident (sehr ernst): Ihre Worte bilden eine Beleidigung für den Kriegsminister, ziehen Sie dieselben zurück! — Prinz Léon: Mein Gott! Das Wort ist einmal ausgesprochen. (Rufe: Cenjur!) — Präsident: Keine Zweideutigkeit! Ziehen Sie das Wort zurück! — Prinz Léon: Ich vollende meinen Satz nicht, man weiß ohne dies, was ich gemeint. (Zumult.) — Präsident: Das geht nicht. — Prinz Léon (achselzuckend): Mein Gott! So soll die Aera der Ausweisung mit mir beginnen. (Beifallsgehohe rechts.) — Präsident spricht die Cenjur und die zeitweilige Ausschlussung aus. (Langanhaltende Bewegung.)

den nun eingebrachten Antrag annehmen. (Lebhafter Beifall links und auf der äußersten Linken.) Gegen diesen Antrag machte Lévassier, der übrigens auch die Ansichten der Rechtskommission nicht theilt, das Argument geltend, daß derselbe in unser ganzes strafrechtliches System nicht passe, Alexander Arnault dagegen bestritt ihm, denn wenn nach und nach ein ganzes Dorf in die Hände eines Wucherers geräth, so sei dies doch jedenfalls ein hinreichend gewichtiger Grund, damit die Behörden einschreiten. Das Gesetz soll ja nicht der Intelligenz, sondern dem in der Regel wenig unterrichteten Volke zum Schutze gereichen, und wenn Apponyi's Antrag nicht angenommen werde, taue das ganze Gesetz nichts. (Lebhafter Beifall auf der äußersten Linken.)

Hierauf ergriff der Justizminister Pauler das Wort. Auch er hob hervor, daß man der geschädigten Partei das ausschließliche Anzeigerecht einräumen müßte, weil eine in Folge der Anzeige eines Dritten eingeleitete Untersuchung für die Partei selbst sehr schädlich sein könnte. Ferner bemerkte er, daß Apponyi's Antrag in unser strafrechtliches System nicht passe, daß Gesetze allgemein gehalten sein müssen und nicht für einzelne Dörfer oder Menschen zu sorgen haben, endlich, daß die Stuhlrichter und Bürgermeister, auch ohne daß ihnen das in Apponyi's Antrag bezeichnete Anzeigerecht eingeräumt würde, die betreffenden geschädigten Parteien auf das ihnen zustehende Recht, die Bewucherung zur Anzeige zu bringen, worauf die Staatsanwaltschaft ihres Amtes walten werde, aufmerksam machen können. Das Haus möge demnach hinsichtlich des §. 9 den Kommissionsantrag annehmen.

Koloman Thaly bezeichnete die Verurteilung auf das strafrechtliche System als ein Vorgehen nach der Schablone, welches die thatsächlichen Verhältnisse nicht berücksichtige. Er unterstützte den Antrag Apponyi's mit dem Zusatz, daß auch dem Vizegespan das Anzeigerecht eingeräumt werde. — Geza Polonyi bestritt die gänzliche Streichung des §. 9 und statt dessen die Aufnahme der Bestimmung, daß der Wucher in allen Fällen von Amtswegen zu verfolgen sei.

Desider Szilágyi erklärte, es dürfte einen Mittelweg geben zwischen dem Antrage der Kommission, welche das Anzeigerecht der geschädigten Partei vorbehält, und zwischen dem Apponyi'schen Antrage, welcher das Anzeigerecht auch politischen Beamten einräumen will. Dieser Mittelweg biete sich, wenn man nicht nur das Anzeigerecht, sondern auch die Anzeigepflicht in Berücksichtigung zieht. Es möge im Allgemeinen die Regel gelten, daß die strafrechtliche Verfolgung des Wuchers nur auf Grund der Anzeige der geschädigten Partei Platz zu greifen habe, allein wenn der Wucher in einer Gegend so große Dimensionen annimmt, daß er dem Gemeinwesen, dem Staate schädlich zu werden droht und wenn sich die geschädigten Parteien doch nicht rühren, sollen die politischen Behörden verpflichtet sein, die Anzeige zu erstatten, worauf der Staatsanwalt zum Einschreiten verpflichtet wäre. Er reichte schließlich folgenden Antrag ein: „In solchen Fällen, wo der Wucher allgemein verbreitet ist, sind die politischen Behörden verpflichtet, die Anzeige zu erstatten.“

Hiermit war die Debatte geschlossen und es folgten die Schlussreden, wobei zunächst Referent Telekfy den Antrag Szilágyi's bekämpfte. Denselben Standpunkt nahm, nachdem Thaly gegen den Referenten eine persönliche Bemerkung gemacht hatte, auch der Justizminister Pauler ein, der den Antrag besonders deshalb ablehnte, weil nach demselben das Anzeigerecht auch auf die Dorf-richter ausgedehnt wäre. Szilágyi nahm seinen Antrag, zu dessen Gunsten Graf Apponyi den seinigen zurückgezogen hatte, nochmals in Schutz, wobei er jedoch seinen Antrag dahin änderte, daß er an die Stelle der Worte: „in solchen Fällen“ die Worte setzte: „in solchen Gemein-“

Diese Aenderung gab dem Justizminister Pauler Anlaß, sich nun nachdrücklicher gegen den Antrag und gegen die Einbeziehung der Dorf-richter in die Sache auszusprechen.

Es folgte hierauf die Abstimmung, wobei der ursprüngliche Text mit dem von der Rechtskommission eingebrachten Zusatz von der Majorität angenommen, der Antrag Szilágyi's aber mit 83 gegen 75 Stimmen abgelehnt wurde.

Das Haus ging nun an die Beratung der Petitionen, die im zweiten Theile der 22. und in der 23. Serie enthalten sind.

Zunächst kam die Petition des Erlauer israelitischen Geselligkeitsklubs zur Sprache, welche bittet, daß die Amtsfähigkeit der israelitischen Rabbiner und Prediger von der Bedingung, daß die Betreffenden der ungarischen Sprache mächtig seien, abhängig gemacht und durch ein Gesetz ausgesprochen werde, daß der Talmud-Unterricht in ungarischer Sprache stattfinden müsse.

Die Kommission beantragte, diese Petition, da die Regierung am besten in der Lage sei, der ausgesprochenen Bitte mit Wohlwollen entgegen zu kommen, an den Kultus- und Unterrichtsminister zu weisen. — Das Haus erhob diesen Antrag ohne Debatte zum Beschluß.

Hinsichtlich der Petition der Budapestiner Journalisten in Betreff der Sonntagsruhe beantragte die Kommission, dieselbe zur Erwägung an die Regierung zu leiten. Zu diesem Thema ergriff Göndöcs das Wort, indem er von den religiös-moralischen schlimmen Folgen der Sonntagsarbeit und von der wünschenswerthen Verlegung aller Feiertage auf die Sonntage sprach; dabei bemerkte er unter Anderem, daß der christliche Glaube die Basis und Quelle aller Tugenden sei, daß man ohne Religion keine Patrioten erziehen könne und daß daher die Regierung ehestens einen Gesetzentwurf über die obligatorische Sonntagsruhe einbringen möge. — Das Haus nahm nach einer kurzen Bemerkung des Referenten Berzevichy den Kommissionsantrag an. Die übrigen Petitionen wurden ebenfalls an die betreffenden Minister gewiesen, los diejenigen, die durch jüngst geschaffene Gesetze bereits überholt sind, wandern in das Archiv.

Schluss der Sitzung kurz vor 3 Uhr. — Morgen wird das Wuchergesetz zur dritten Lesung gebracht; die Sitzung beginnt um 12 Uhr Mittags.

dem Hintergedanken gemacht, den Prinzen Napoleon hinauszuwerfen, aber die Orleans zu retten. Er will jedoch entweder alle Prinzen hinauswerfen oder alle Prinzen im Lande lassen. Verleitet durch den Beifall seiner Gefinnungsgenossen, fragt Pelletan: Ist es denn nicht wahr, daß die militärischen Manöver in Manifestationen zu Gunsten der Prinzen umgewandelt wurden und daß einem gewissen Gouverneur von Algier (damit ist Chanzy gemeint) die Marschallswürde in der konstitutionellen Monarchie versprochen wurde? (Zumultvolle Unterbrechung. Marcère ruft: Sie beleidigen einen Todten!) — Ribot: An dem Kriegsminister ist es nun, zu antworten. (Stürmischer Beifall. Die Rechte erhebt einen betäubenden Tumult.) Der Herzog von Saudois: Man läßt hier die Armee beleidigen, das ist unwürdig. (Stürmischer Rufe rechts: Kriegsminister! Die Rechte erhebt sich und weist auf die Tribüne unter fortwährenden Rufen: Kriegsminister! Präsident lautet immer fort.) — Philippoteaux (ruft mitten im Lärm): General Chanzy hat gesagt, welcher von den französischen Generalen den Marschallstab haben will, suche ihn jenseits des Rheins. (Dröhnender Beifall.) — Graf Roux: Man schändet Chanzy's Andenken. — Präsident (erregt): Ich vermahne mich dagegen, als ob ich hier zugelassen hätte, daß die Armee beleidigt werde; Niemandem ist es eingefallen. (Stürmischer Beifall) Wer glaubt, ich hätte das zugelassen, beleidigt mich und die Kammer. Herr Pelletan wollte den General Chanzy nicht beleidigen, hat er mich doch unlängst erst beglückwünscht zu der Anerkennung, welche ich dem General Chanzy hier ausgesprochen. (Beifall.) — Pelletan: Sie wissen ganz gut, daß ich nicht den General Chanzy gemeint habe, sondern den Urheber einer Demonstration für die Prinzen von Orleans. (Erneuter Lärm.) Mehrere Redner drängten sich nun zur Tribüne; sie wird von dem Prinzen Léon behauptet, der in den Saal hineinschreit: „Ich staune, daß sich in der Armee ein General gefunden hat...“ (Zumult. Rufe: Zur Ordnung!) — Präsident (sehr ernst): Ihre Worte bilden eine Beleidigung für den Kriegsminister, ziehen Sie dieselben zurück! — Prinz Léon: Mein Gott! Das Wort ist einmal ausgesprochen. (Rufe: Cenjur!) — Präsident: Keine Zweideutigkeit! Ziehen Sie das Wort zurück! — Prinz Léon: Ich vollende meinen Satz nicht, man weiß ohne dies, was ich gemeint. (Zumult.) — Präsident: Das geht nicht. — Prinz Léon (achselzuckend): Mein Gott! So soll die Aera der Ausweisung mit mir beginnen. (Beifallsgehohe rechts.) — Präsident spricht die Cenjur und die zeitweilige Ausschlussung aus. (Langanhaltende Bewegung.)

Floquet's Antrag wurde sodann mit 352 gegen 172 Stimmen abgelehnt.

Das Ereigniß der heutigen Sitzung ist die Rede des Kriegsministers, welcher mit einer dreifachen Salve von Applaus begrüßt wurde. Der Minister weist vor Allem die Meinung zurück, als wäre beabsichtigt worden, das Andenken Chanzy's zu schmähern. Chanzy gehört der Geschichte an, er brauche ihn nicht zu verteidigen. (Stürmischer Beifall.) Die persönliche Beleidigungen gegen ihn (den Kriegsminister) selbst weist er zurück. Eine Kommission habe über sein Betragen zu Gerichte gesessen und es einstimmig für korrekt erklärt. Der Antrag, wie er vorliegt, berühre nicht die Grade der Prinzen, welche dieselben durch souveräne Beschlüsse der Kommission erhalten haben. Die Prinzen werden nur mit Entscheidung des Kriegsministers außer Dienst gesetzt, behalten aber ihre Grade. Es ist dies eine eigene Kategorie, nämlich Präventiv-Disponibilität. (Donnernder wiederholter Beifall; Rufe rechts: Schande!) Das vorliegende Gesetz hat bloß einen politischen Charakter; ich nehme das formelle Engagement, das Gesetz anzuwenden. (Wiederholte Salven von Applaus.) Was die Gefühle der Armee betrifft, so habe ich das Recht, auf der Tribüne und selbst vor dem Lande zu erklären (Lärm rechts), wir haben nicht an die Möglichkeit eines antikonstitutionellen Einflusses auf die Armee geglaubt, die Armee hat Achtung vor dem Gesetze und Ergebung für die Republik. (Donnernder Beifall. Herzog von Saudois: Das Gesetz ist ein Schmäher, er wird zur Ordnung mit Einschreibung in das Protokoll gerufen.) — Kriegsminister (mit erhobener Stimme): Die Armee hat keine geheimen Ambitionen, ihr Ehrgeiz liegt offen am Tage, sie ist dem Gesetze und der Republik absolut ergeben und wird beide energisch verteidigen. (Salve von Applaus wüthende, Rufe rechts: Nicht die Republik, Frankreich!) Die Armee wird bleiben Eins und unteilbar. (Donnernder wiederholter Beifall und minutenlange Bewegung.)

Der Bonapartist Cuneo d'Ornano sprach in bestigster Weise für die Vorfrage. Für jedes Amendement beantragt die Rechte namentliche Abstimmung.

Die Vorfrage wurde verworfen, Cassagnac greift bestig den Kriegsminister an und beantragt ein neues Amendement.

Der erste Theil des Gesetzentwurfes, wonach den Prinzen die Ausübung eines Civilamtes entzogen wird, wurde mit großer Majorität angenommen. Ueber die Entziehung der militärischen Stellen findet eine geforderte öffentliche Abstimmung statt.

Die Bestimmung, welche die Prinzen vom militärischen Dienste ausschließt, und hierauf der erste Artikel des Gesetzentwurfes in seiner Gesamtheit wurden angenommen. Ferner wurde Artikel 2, welcher die Möglichkeit der Ausweisung stipulirt, angenommen. Auch der letzte Artikel des Gesetzentwurfes wurde angenommen.

Zur Tagesgeschichte.

Das Unwohlsein des Fürsten Bismarck — ein rheumatischer Gesichtsschmerz, der ihn bekanntlich auch verhinderte, den Verhandlungen des deutschen Reichstages beizuwohnen, wie er es in Absicht hatte — hat nach einer Meldung der „Nordb. Allgemeinen Ztg.“ zugenommen, so daß der deutsche Reichskanzler voraussichtlich einige Tage das Bett wird hüten müssen.

Am 5. Februar tritt die Donaukonferenz in London zusammen, bei deren Verhand-

lungen der englische Minister des Aeußern, Lord Granville, den Vorsitz führen wird. An der Konferenz wird Rumänien mit beratender und beschließender, Serbien nur mit beratender Stimme theilnehmen; Bulgarien wird zur Konferenz nicht zugelassen, da sonst die Theilnahme der Pforte nicht zu gewinnen wäre. Die eigentlichen Berathungsgegenstände der Konferenz sind: Die Verlängerung des Mandats der europäischen Donaukommission, welches in diesem Jahre erlischt, die Ausdehnung der Kompetenz dieser Kommission auf die Strecke von Galatz und Braila und schließlich die Einsetzung und Kompetenzbestimmung der Uferstaaten-Kommission. Mit dem letzteren Verhandlungsgegenstande hängt auch das Barrère'sche Projekt zusammen, wonach jährlich ein Mitglied der europäischen Donaukommission in die Uferstaaten-Kommission (nach alphabetischer Reihenfolge der Mächte) delegirt werden soll. Das Barrère'sche Projekt ist von sämmtlichen Mächten angenommen. Rumänien hat sich zu demselben trotzdem bisher schroff ablehnend verhalten. Sollte dieser Uferstaat die Lösung der Frage der Uferstaaten-Kommission nach dem Barrère'schen Vorschlage auch jetzt nicht acceptiren wollen, so wird unsere Monarchie ihre Zustimmung zur Verlängerung des Mandats der europäischen Donaukommission wahrscheinlich verweigern.

Gegen den neuen französischen Kriegsminister Thibaudin wurde in den letzten Tagen auch der Vorwurf erhoben, daß er während des deutschen Krieges gefangen war, in Deutschland sein Ehrenwort gab, nicht zu entweichen, dasselbe aber brach und nach Frankreich zurückkehrte. Der Minister hat nun zu einem Mitarbeiter des „Voltaire“ diese Angelegenheit entschieden in Abrede gestellt. Es sei nicht wahr — sagte General Thibaudin — daß er im Jahre 1871 einen Revers unterzeichnet und den Deutschen wortbrüchig geworden sei, indem er neue Dienste nahm. Während des Krieges kommandirte er ein Regiment bei Rezonville, welches von drei preussischen Kavallerie-Regimentern förmlich in Stücke gehauen wurde. Der General wurde verwundet und gefangen, in den Ambulanz gelassen, dann als dienstunfähig klassifizirt und heimgeschickt. Er habe nichts unterzeichnet und sich zu nichts verpflichtet. Später übergab ihm Gambetta das Kommando einer Brigade unter dem Namen Thibaudin-Comagny. (Der letztere Name ist der Name seiner Mutter.) So machte er alle Schlachten mit und wurde von Neuem verwundet. Als der Krieg beendet, stellte er seine Charge zur Verfügung, aber die Revisions-Kommission erkannte einstimmig, daß General Thibaudin seine Pflicht getan hätte.

**Lokal-Anzeiger.**  
**Städtische Neuigkeiten.**

B u d a p e s t, 2. Februar.

**Kandidaturen in die Fachkommissionen.**

Die Repräsentanten des fünften Bezirkes (L e o p o l d s t a d t) hielten heute Vormittags eine Konferenz ab, in welcher zur Wahl in die Fachkommissionen folgende Repräsentanten des genannten Bezirkes kandidirt wurden: I. In die Rechtskommission: Johann G e l l é r i, S z a b o, Dr. Ludwig N y r i, Dr. Moriz S t i l l e r. II. In die Baukommission: Joseph P r e u ß n e r, Dr. Joseph S z a b o, Alex. H a r i s, Friedrich N e u m a n n, Anton W e b e r. III. In die Sanitätskommission: Dr. Julius B ö k e, Dr. Ernst S c h w i m m e r, Sigmund G o l d. IV. In die Finanzkommission: Gustav F u c h s, Jidor S z i t á n y, Peter B u s b a c h, Adolph A e b l y, Baron K o c h m e i s t e r, Joseph P r e u ß n e r. V. In die Unterrichts-Kommission: Martin S c h w e i g e r, Franz S i m o n, Dr. Moriz M e z e i. VI. In die Gewerbe-Kommission: Karl G u n d l und R. L. P o s n e r. VII. In die Steuer- und Militär-Kommission: Samuel D e u t s c h, Georg K a d o s s y, Dr. Armin R e i c h. VIII. Nicht honorirte Waientheilhaber: Leopold K u n e w a l d e r, Armin R e u m e l t. In die Polizei- und Volkstheater-Kommission wurden einem Beschlusse der 45er Kandidations-Kommission gemäß die Mitglieder nicht aus den Bezirken kandidirt. Die Konferenz sprach jedoch den Wunsch aus, daß in die erste Dr. Vilus S c h m i d t und Dr. Bernhard F r i e d m a n n und in die letztere Moriz W a h r m a n n und Mag. v. B r ü l l gewählt werden mögen.

Im Schoße der Konferenz wurde es höchst unliebsam bemerkt, daß die 45er Kandidations-Kommission in letzterer Zeit speziell dem fünften Bezirke gegenüber ein sehr stiefmütterliches Vorgehen bekunde und dessen langgeübte Rechte zu Gunsten anderer Bezirke kompromittire. Es wurde von Mehreren betont, daß die bei uns beliebte „Bezirksmeierei“ den Fachkommissionen durchaus nicht zu Statten komme. Aus diesem Grunde abstrahirte auch die Konferenz von dem Prinzip, ein und dasselbe Mitglied nur in je eine Kommission zu wählen. Die Bestimmung des hauptstädtischen Statutes, daß von den 400 Repräsentanten nur 200 in den Fachkommissionen wirken können, fand allseitige Beurtheilung, da hiedurch die Kräfte der anderen Hälfte lahm gelegt sind. G e l l é r i - S z a b o gab auch der Mißstimmung hierüber in dem allseitig acceptirten Antrag Ausdruck, von Seite der Repräsentanten des fünften Bezirkes sei im Municipal-Ausschuß ein Antrag auf A e n d e r u n g dieser statutarischen Bestimmung einzubringen, damit jedem Repräsentanten Gelegenheit geboten sei, nach seinen Kräften und Fähigkeiten für das allgemeine Wohl mitwirken zu können.

**Mehrere Altköfner Hauseigenthümer**, deren Eigenthum in Folge des jüngsten Hochwassers geschädigt wurde, haben beim Magistrat um S c h a d e n -

e r s a ß ange sucht. Die Geschädigten wurden mit dem Bemerkten a b g e w i e s e n, daß der Magistrat für Elementarereignisse keine Entschädigung gewähren kann. — Das Motiv der Ablehnung des Gesuches ist im Allgemeinen vollkommen richtig, wir möchten uns jedoch die beschiedene Frage erlauben: Haben im gegenwärtigen Falle n u r Elementarereignisse das Eigenthum der Dfner Bürger geschädigt? Wenn die Schuldtragenden von Fall zu Fall eruiert und zur persönlichen, materiellen Verantwortung gezogen würden, dann hätte man wohl in den beiden Stadthäusern ein sorgfameres Auge für die Interessen des Publikums.

**Die städtische Kommission für bildende Künste** hat heute eine Sitzung gehalten, in welcher der Notar Peter K ö s s a den Jahresbericht vorlegte, welcher eine Revue der hier und in den Municipien auf dem Gebiete der bildenden Künste gemachten Fortschritte enthält. — Die nächste Sitzung wird erst nach erfolgter Neuwahl der Kommissionsmitglieder stattfinden, in welcher dann die eingelangten Modelle „Csárdás“ und „Polonaise“ für den großen Redoutensaal und die Modelle „Volkslied“, „Deklamation“, „Ang. Musik“ und „Cantos“ beurtheilt werden.

**Das königliche Telegraphenamt** proponirt, daß die Stadthörde alle ihre Amtsgebäude telegraphisch verbinden lassen möge, was auch im Interesse der Privatparteien gelegen wäre. Für die Manipulation wäre in jedem dieser Gebäude ein Zimmer zu überlassen. Der Magistrat hat dieses Projekt der Gewerbe-Polizeisektion zur Aeußerung zugewiesen.

**Tagesneuigkeiten.**

**„Neues Pester Journal.“**

Am 1. Februar begann ein neues Abonnement. Wir eruchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Januar zur Ende ging, selbes erneuern zu wollen, damit in der Zukunft des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir eruchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenscheife beizulegen. Die Administration

B u d a p e s t, 2. Februar.

**Wetterbericht.** Wir hatten heute einen warmen Frühlingstag; Morgens war wohl schwacher Frost, Mittags stieg aber das Thermometer bei vollständig heiterem Wetter auf +6° R. Das Barometer hat sich auf 762.5 Mm. gehoben. Der hohe Luftdruck (765-767) ist im östlichen, die Depression (756-759) im westlichen Theile des Kontinents. In Ungarn hat bei zumeist südlichen und östlichen mäßigen Winden die Temperatur etwas zugenommen, der Luftdruck ist überall gestiegen. Das Wetter ist im Nordosten veränderlich, zum Theil heiter, im Südwesten zumeist trüb, stellenweise mit Niederschlägen. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist ziemlich heiteres, ruhiges Wetter mit Nachtrübungen zu erwarten; im Süden kann das Wetter stellenweise trüb, milder, mit Niederschlägen sein.

**Personalnachrichten.** Finanzminister Graf Julius S z a p á r y ist heute Abends nach Wien gereist, wohin sich Ministerpräsident T i s z a erst morgen Abends begibt. — Der mit Titel und Charakter eines Finanzrathes beehrte Rechnungsrath Joseph P e t a c h und der Rechnungsrath Emil F e r s c h i n wurden zu Ministerialsekretären im Finanzministerium ernannt. — Der Disziplinär-Richter Gustav F i l i t s c h wurde vom Disziplinärgericht der Klausenburger Notarkammer provisorisch suspendirt.

**Namensänderungen** (aus dem Amtsblatte): Paul K r a u s (Zala-Egerbeg) in K o s l o p i; Béla G l o s t e r (Kaloosa) in K ö n a i; Andreas F e c z k o (Szinye) in F e n y v e s h á z i; Johann J a k o b o v s k i (Köny) in S t e l v á r i; Joseph H i m m e l s t e i n (Klausenburg) in D i t r o i; Joseph P a c h m a n n (Klausenburg) in P a t a k i; Georg K e u h e r z (Wesprim) in K o z g o n y.

**Der Dank der Königin.** Die Königin hat während ihrer Herbstjagden in Gödöllö außer ihrer englischen Windspielmeute auch zwei ausgezeichnete Windspiele des Grundbesizers Wilhelm K a r s a i benützt; diese Windspiele „Comtesse“ und „Piffi“, übertrafen, was das Spürtalent anbelangt, sämmtliche englische Windspiele, weshalb die Königin an diesen zwei edlen Thieren ihre Freude hatte. Als nun Ihre Majestät nach Beendigung der Jagden die Windspiele ihrem Eigenthümer zurückschickte, ließ sie ihm ihren Dank ausdrücken und ihn bitten, im nächsten Herbst wieder mit diesen zwei Windspielen jagen zu dürfen; außerdem überbande sie Herrn K a r s a i dieser Tage durch Baron Géza P o d m a n i c z k y zum Zeichen ihres Dankes eine prachtvolle diamantene besetzte goldene Busennadel.

**Dritte ungarische Pilgerfahrt nach Rom.** Durch die ersten zwei Pilgerfahrten ermuthigt, ladet Anton L o n k a y im „M. Allam“ die Katholiken Ungarns zur dritten ungarischen Pilgerfahrt in den Vatikan ein. Diesmal sollen sich auch Familien der Pilgerfahrt anschließen. Die Abfahrt von Budapest findet am 16. Mai l. J. statt; die Kosten der Fahrt werden höchstens 300 fl. per Person betragen. Das ausführliche Programm der Pilgerfahrt wird noch im Laufe dieses Monats bekanntgegeben werden. (Die letzte [zweite] Pilgerfahrt fand im Jahre 1880 statt.)

**Ein Denkstein.** Der Präses der Extravillan-Kommission, Alexander H a v a s, bringt dem Magistrat zur Kenntniß, daß Ihre Majestät die K ö n i g i n bei ihren oft vier bis fünf Stunden währenden Spaziergängen im Dfner Gebirge sehr häufig den Johannesberg zu besuchen pflegt, um von dessen Kuppe

aus die Fernsicht zu genießen. Havas stellt daher den Antrag, daß an jener Stelle des Johannesberges, wo die Königin zu verweilen pflegt, zur Erinnerung an diesen hohen Besuch ein Denkstein mit einem passenden Gedichte errichtet werden möge. Um die Abfassung des Gedichtes würde Havas Herrn Karl S z á h e r suchen. Der Magistrat hat diesem Antrage seine Zustimmung ertheilt und Herrn Havas mit dem Arrangement betreffs der Errichtung des proponirten Denksteins betraut.

**Eine chinesische Dame auf dem Hofballe.**

Wir lesen im „N. W. Z.“: In unserem Berichte über den jüngst stattgefundenen Hofball war des lebhaftesten Aufsehens gedacht, welches die zur chinesischen Gesandtschaft gehörenden Herrschaften erregten. Wie reich auch die farbenglänzenden Uniformen der europäischen Staaten sein mögen, wie blendend die Prachtentfaltungen jener reizenden Internationale, deren Amtstracht Ballrobe, Blumen schmuck und kostbare Edelsteine sind — das europäische Auge hat sich im Allgemeinen doch schon an diesen Anblick gewöhnt, während des sich fremdartigen Erscheinungen noch immer mit vergnüglichen Erstaunen zusehet. Und eine solche fremdartige Erscheinung sind uns die Herrschaften aus China noch immer. So bildete denn auch am Hofball eine chinesische Dame den Mittelpunkt des Interesses; es war die Gemahlin des chinesischen Gesandten, Madame L i - F u - Y e n, die die Ehre hatte, der Kaiserin vorgestellt zu werden. Die Dame trug einen pompösen bouquetartigen Kopfschmuck, welcher, reich mit chinesischen Perlen und Smaragden geziert, von vorne nach hinten abfiel und an der Mitte des Hinterhauptes sehr deutlich ein rothes Korallenband mit angefügter herabhängender Pfauenfeder zeigte. Dazu trug die Dame eine Stirnbinde, in deren Mitte ein Brillant in Doppelgröße einer Hafelnuß besonders auffiel. Das originelle Kostüm bestand aus einem Kleide aus feinsten chinesischer Seide mit rother Grundfarbe und geziert mit vier großen, ganz in Gold auf dem Kleide gestickten in- und umeinander geschlungenen Drachen (chines. Wappen); unten ringsum ein breiter Anschlag mit schräge ablaufenden blauen und gelben Streifen. — Frau Li-Fu-Yen antwortete auf die Fragen der Kaiserin in deutscher Sprache.

**Lehrer-Jubiläum.**

Der Staatslehrer Moriz S c h w a r z in Neupest beging heute das fünfunds-wanzigjährige Jubiläum seiner ununterbrochenen Wirksamkeit in der genannten Gemeinde. Zu der aus diesem Anlasse veranstalteten erheben den Feier hatten sich im großen Saale des Gemeindehauses die Elite der Neupester Bürgerchaft ohne Unterschied der Konfession, der katholische Pfarrer Vinzenz F l e t, der reformirte Pfarrer Ludwig M á d i, der Schulinspektor Joseph L ó t h, der gesamte Lehrkörper u. u. eingefunden. Nachdem der große Jubilar durch eine Deputation (unter Führung des Dr. B o s k o v i c z) abgeholt und bei seinem Erscheinen mit stürmischen Ausrufen empfangen wurde, wurde vom Gesangsverein der Neupester Jugend der „Hymnus“ abgesungen, worauf Schulinspektor L ó t h an den Gefeierten eine herzliche Gratulationsansprache richtete. Sodann beglückwünschte denselben Schuldirektor Pfarrer M á d i, indem er ihm gleichzeitig die Ehrenpenden: eine goldene Uhr und Kette überreichte. Nun folgte eine weitere Serie von Glückwünschen, auf welche der verdienstvolle Jubilar mit zu Thränen gerührter Stimme dankte. Das Abfingen des „Szózat“ schloß die schöne Feier, welche den wackern Lehrer ebenso ehrt, wie die Neupester Gemeinde. Den gänzlichen Schluß der Feier machte ein am Abend stattgefundenes animirtes Banket.

**Behufs rascherer Einhandlung der Telegramme in der Hauptstadt**

beabsichtigt das Kommunikationsministerium, wie „Neuzet“ erfährt, 15-17-jährige Jünglinge zu verwenden, welche in Telegraphendienste ihre ganze Zukunft fänden. Bis zum zwanzigsten Jahre wären sie nämlich Ausrücker, dann würden sie für die Zeit ihrer Wehrpflicht beurlaubt, nach Ablauf des Militärdienstes aber bekämen sie als Telegraphenmanipulanten Anstellung. Zu diesem Zwecke sollen sie auch auf Staatskosten im Telegraphenwesen ausgebildet werden. Die betreffenden Knaben müssen die Bürgerschule absolvirt haben, gesund und guter Aufführung sein. Da in den hauptstädtischen Waisenhäusern sich Kinder befinden dürften, die für die genannte Laufbahn Eignung besitzen, hat die Telegraphendirektion den Magistrat erucht, sich darüber zu äußern, ob er diesen Plan für die Waisenjünglinge der Hauptstadt als vortheilhaft erachtet und ob er solche Waisen habe, die in dieser Weise verwendet werden könnten.

**Eine Post-Defraudation.**

Aus P a n c s o v a, l. d., wird uns geschrieben: Freitag, den 28. Januar ist bei der hier neu eingerichteten k. ung. Post bedienstete Postoffizial Karl K o l l e r mit defraudirten Geldern (1000-2000) durchgegangen. Er flüchtete nach Belgrad wurde jedoch von unferer Polizei dort eruiert und dingfest gemacht. Morgen, d. i. den 1. Februar, wird er von Belgrad an den hiesigen Gerichtshof ausgeliefert.

**Der Winter.**

Vor einigen Tagen wurden N i z z a und seine Umgebung von einem Schneefalle überrascht. Das Thermometer sank auf 3/4 Grad über dem Gefrierpunkt und Schneeflocken in ten sich in der Luft bemerkbar; zwei Stunden später waren die Straßen und die freien Plätze mit kompaktem Schnee bedekt, der aber bald wieder unter den Fußtritten verschwand. — Auch an der s i z i l i s c h e n K ü s t e trat vor einigen Tagen ein Schneesturm auf, in welchem verschiedene Schiffe untergegangen sind. — Die starke Kälte, welche im Innern von K u f l a n d

während des ganzen Dezembers herrschte, hat viele Opfer an Menschenleben gekostet. Im Kreise Moskwa...

Selbstmord in der Kirche. Man telegraphirt aus J n s h r u c k unterm gestrigen Datum: Während des heutigen Morgengottesdienstes in der Stadtpfarrkirche...

Einbruchsdiebstahl. Aus T a h i z ó t f a l u schreibt uns der beschädigte Kaufmann Leopold S o n n e n s c h e i n: In der Nacht vom 31. Januar auf den 1. Februar...

Raich-Waschi. Polizeiorgane hoben heute Nacht im Kaffeehause B r e i t e r u n d L o t t an der Ecke der Königs- und Petöfingasse eine Raich-Waschanstalt...

Scheue Dähen. Auf dem Franz-Josephsplatz erregten gestern zwei scheue gewordene Dähen Angst und Entsetzen unter den Passanten. Die Thiere waren durch irgend einen Umstand wild geworden und stürzten in wilder Jagd dahin...

Diebstähle. Der im Geschäft der Firma G e i t t n e r u n d K a u s c h bedienstete Hausknecht Johann W o h l entwendete seit längerer Zeit verschiedene Waaren...

Eine Fahrt in den Tod. Der Kutscher des Komfortabels Nr. 39, Ludwig H a l l e p p, führte — wie die „Presse. Bt.“ schreibt — vorgestern um halb 6 Uhr...

Narrenabend. Im „F r a n z i s k ä d t e r G e s e l l s c h a f t s k l u b“ findet am 3. d., morgen, 8 Uhr Abends, ein Narrenabend statt.

Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest. Der Geschäftsgang ist in allen Gewerbebranchen wintermäßig schwach und auch der Verkehr in...

den Detailgeschäften war in dieser Woche sehr schwach. Der Fremdenverkehr ist jedoch befruchtigend. Das Karnevalsgeschäft, welches in dieser Woche seinen Abschluss fand, war ziemlich befruchtigend...

Die Pläne für das neue Parlamentsgebäude.

Gestern Mittags ist, wie bekannt, der Termin zur Einreichung der Konkurrenzpläne für das neue Parlamentsgebäude abgelaufen.

Das Subkomité der Landeskommission (Baron Béla L i p t a y, Labislaus K o v á c h, Oberbürgermeister Karl R á t h, Ministerialrath Joseph T a r f o n i c s und Ministerial-Überingenieur Béla R e y) übernahm die eingelangten Konkurrenzarbeiten...

Die das Motto und den Namen des Künstlers enthaltenden versiegelten Mottobriefe wurden im Archive des Ministerpräsidentiums hinterlegt.

Die nach Ablauf des Termins einlangenden Projekte werden nur dann zur Konkurrenz zugelassen, wenn der Einsender nachweist, daß die Verpätung ohne seine Schuld erfolgt ist. Die Jury besteht bekanntlich, außer den Mitgliedern der Landeskommission, aus je einem Vertreter des hauptstädtlichen Baurathes, der Hauptstadt, des Landesrathes für bildende Künste, des Kunstvereines, deren Zahl eventuell noch durch andere Sachverständige ergänzt werden kann...

Ver einsnachrichten.

(Der Centralausschuß des „Gedächtnis-Fonds“) hielt heute unter dem Vorsitz des Professors Alexander B e t e r s y seine Generalversammlung ab. Dem zur Verlesung gelangten Jahresberichte entnehmen wir, daß die Gesamteinnahmen 7097 fl. und die Ausgaben 6398 fl. betrugen...

(Der Detonomenklub) hielt heute Vormittags unter Vorsitz Paul S o m s i c h seine Jahresgeneralversammlung. In seiner Eröffnungsrede konstatarie der Präsident, daß der Klub geistig sowohl, wie materiell fortgeschritten ist. In letzter Beziehung erwähnte er, daß der Klub Ende 1882 560 Mitglieder zählte, sein Bestand also gesichert sei...

(Der ungarische Juristenverein) hält am 3. d., Samstag, Abends 6 Uhr, in der Lokalität der Advokatenkammer eine Plenarversammlung, in welcher Dr. Arthur S e l i n e k einen Vortrag hält über die Organisation der Strafgerichte...

(Der Erste Budapestener Hausmeister-Krankenunterstützungsverein „St. Peter“) wird zu Gunsten seines Krankenfondes am 3. Februar, 7. Bezirk, Sommergasse Nr. 9, einen geschlossenen B a l l abhalten.

Theater, Kunst und Literatur.

Der Verein junger Kaufleute veranstaltete heute Abends zu Gunsten des R a n v - D e n s m a l s ein K o n z e r t, dem ein überaus großes, gewähltes, beifälliges Publikum beiwohnte. Das Programm war ein reichhaltiges: Ein Chor, „Das Grab Arany's“, ein Gelegenheitsgedicht vom Schauspieler Karl W i...

h á l y s y wirkungsvoll deklamirt, Lieder, sehr brav gesungen von Frau S a g l e h n e r und ungarische Tanzstücke von den Herren S z e n d y und O r b á n auf dem Klavier vorgetragen. Dem Konzert folgte eine Tanzunterhaltung, die recht flott und animirt verlief.

Im Nationaltheater wird in der nächsten Vorstellung der Oper „Herodias“ die Rolle der „Salome“ Frau Elise S a i g e t i - S u m a n n singen. — Fräulein Marie K o m á r o m i s nächste Rolle wird jene der „Anna“ in „Freischütz“ sein, die „Agathe“ wird Fräulein Stephanie B e e r m a n n singen.

Johann S t r a u ß ist gestern Abends, um den projektirten Empfangs-Ovationen zu entgehen, „in aller Stille“ in Budapest eingetroffen, wo er mehrere Tage verweilen wird. Morgen Abends dirigirt er befanntlich im Volkstheater seine Operette: „Der lustig Krieg“. Der Frauen-Industrieverein, zu dessen Gunsten die Aufführung stattfindet, hat in seiner Schule ein prächtiges Album stiften lassen, welches dem berühmten Komponisten am Sonntag feierlich überreicht wird.

Im Dfner Festungstheater wird am Samstag Nachmittags um 5 Uhr in Gegenwart des Bürgermeisters die kommissionell: Erprobung der Eisen-courline, dann die Heiz- und Beleuchtungsprobe stattfinden; wenn die Probe gut ausfällt, wird das Theater am 4. d. wieder eröffnet.

Das Wiener Carltheater hat zum ersten Male seit seinem Bestande seine Vorstellungen sistirt. Nach Stundenlangen, an taurigen Momenten und leidenschaftlichen Gefühlsausbrüchen überreichen Unterhandlungen zwischen den um ihr Brod kämpfenden Schauspielern einerseits und dem die Interessen des reichen Erbenkonsortiums mit bylockartiger Härte vertretenden Sequester andererseits sah sich der provisorische Leiter der artistischen Theater-Direktion, Herr T h a l l e r, gestern in später Abendstunde genöthigt, dem Veronal die Mittheilung zu machen, daß ihren gewiß nicht unbilligen Forderungen keine Folge gegeben worden sei und somit auch nicht weiter gespielt werden könne. Als sich die von dem Sequester Herrn Görgey veripert gethaltene Thüre öffnete, versuchten mehrere erbitterte Theaterarbeiter hineinzubringen. Dem taktvollen Eingreifen des Polizeikommissärs gelang es, thätliche Ausschreitungen zu verhindern. Der Sekretär des Carltheaters, Herr Morländer, theilt der „Presse“ mit, daß er auf Grund schriftlicher Beweise gegen Herrn Strampfer, Frau Marie Strampfer und Herrn v. Görgey morgen beim Handelsgerichte und beim Landesgerichte eine Klage einbringen werde. Morgen wird sich ein aus hervorragenden Schauspielern anderer Bühnen zusammengefügtes Komité bilden, welches sich mit der Linderung der Nothlage des brodblos gewordenen Carltheater-Personals beschäftigen wird.

Die Februar-Nummer der von Dr. Johann T a r n a i redigirten juristischen Monats-Revue „M a g y a r i g a z s á g a y“ (Verlag von S. Zilahy) ist mit folgendem Inhalte erschienen: Bemerkungen zum Entwurfe einer Strafprozessordnung (über die Untersuchungshaft) von Advokat Ludwig H a r m a t h. — Die Sonntagsruhe, von Gerichts Rath Dr. Julius F e t e. — Die neueste Kodifikation des Versicherungsrechtes (Schluß-Artikel) von Advokat Dr. Hugo B e d. — Die Duellgesetze in den neueren Gesetzbüchern, von Professor Dr. Adolph L u f a c s. — Neue Gesichtskreize auf dem Gebiete des Strafrechtes, von Staatsanwalt Dr. Faustin H e i l. — A u s l ä n d i s c h e s R e c h t s l e b e n (Frankreich: Die Ergebnisse der Kriminal-Statistik von 1826—1880. — Schweiz: Die Wiedereinführung der Todesstrafe) — R u n d s c h a u (Eine unbegründete Nachricht. — Die Privilegiengesetze und deren Reform, vom Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Anton K a f f n e r. — Die Frage der Schwurgerichte auf dem Schweizer Juristentage. — Journal-Revue: 1. Archivio Giordano; 2. Der Gerichtssaal. — Verschiedenes; Ausländische Bibliographie.

Gerichtshalle.

(Zur Tiba-Gläser Affaire) wird unter dem Gestirgen gemeldet: Der Gerichtshof hat den Antrag der Oberstaatsanwaltschaft betreffs der Zufindung der Befunde an die Budapestener Universität verhandelt, aber keinen Beschluß gefaßt. Das Resultat der langen Sitzung war, daß die Idee, die Akten an die Klausenburger Universität zu senden, fallen gelassen und statt dessen beantragt wurde, daß die Befunde zur Ueberprüfung an den Landes-sanitätsrath nach Budapest geschickt werden sollen. Wahrscheinlich wird der Gerichtshof in diesem Sinne beschließen. Der Präsident begab sich nach dieser Sitzung auf sein Besitzthum, und da er von dort erst Sonntag zurückkehrt, wird der Beschluß erst in den ersten Tagen der nächsten Woche gefaßt werden.

Offener Sprechsaal\*)

Restauration WASSERMANN, KARLSRING.

Heute, Samstag und morgen, Sonntag MUSIK - SOIREE

der beliebten National-Kapelle

BALOG KÁROLY.

Anfang 7 Uhr.

Für Magenleidende

jeder Art, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden wird der eben so angenehme als stärkende...

k. pat. Magenkraft-Liqueur

empfohlen 1 Bouteille sammt Anweisung 60 fr. ist zu haben bei Herrn Joseph von Török, Apotheker, und in allen größeren Spezereihandlungen, wie auch beim Erzeuger Leopold Raun, Liqueurfabrikant, Budapest, Waizner-Boulevard 66.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

**Schwarz Satin merveilleux** (ganz Seide)  
 1 fl. 15 kr. per Meter  
 bis fl. 8.30 (in 16 verschiedenen Qual.) versendet in einzelnen Rollen und ganzen Stücken jollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Depot von **G. Henneberg** (Königl. Hofliefer.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto nach der Schweiz. 3)

**MOHAER AGNES - QUELLE.**

eines der an Kohlensäure gehaltreichsten  
**Sauerwässer Ungarns.**

Bietet ausgezeichnete Dienste bei katarrhischen Beschwerden der Verdauungs- und Harnorgane. Im Allgemeinen verdient dieses Wasser bei allen jenen Krankheiten hervorragende Beachtung, bei welchen dem Wirken der Organe nachgeholfen werden und die Funktion des Nervensystems gesteigert werden soll.

Mit Wein genossen erfreut sich dasselbe bereits einer großen Beliebtheit. Brunnenchriften auf Verlangen gratis. Steiß frisch am Lager in der Hauptniederlage bei

**L. Edesky,**

hon. ung. Hoflieferant, Elisabethplatz 7.  
 So auch zu haben in allen Apotheken, Spezeret-Handlungen, Hotels und Restaurationen.

**Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.**



Die echten  
 Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons

sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als alle sonstigen Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferenten Stoffe enthalten. 11613

**Filiale in Budapest,**

Waisenhausgasse 13.  
 Depot bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten.  
 Nur echt, wenn auf der Schachtel **J. Küfnerle & Co.** steht.

**Telegramme.**

**Konstantinopel, 2. Februar.** (Privat-Telegramm.) Der Wali von Skutari, Abdülpascha, wurde angemessen, die Generalkonsuln Griechenlands und Frankreichs, welche jüngst vom Albanesischen Kaiser eine öffentliche Instruktion wurden, Namens der Post um Entschuldigung zu bitten.

**Konstantinopel, 2. Februar.** Edhem Pascha ist hier eingetroffen, begab sich alsbald in das Palais und konferierte mit Karim Pascha, bei welchem auch der österreichisch-ungarische Botschafter erschien.

**London, 2. Februar.** Meldung des „Reuter Office“: Von russischer Seite wird den in der Note Lord Granville's betrefsend der ägyptischen Frage ausgesprochenen Anschauungen vorläufig prinzipiell zugestimmt, jedoch mit dem Vorbehalte, die Details einer Erörterung zu unterziehen. Die Regierungen Oesterreich-Ungarns und Italiens fassen die Dinge ebenso auf. Die deutsche Regierung hat die Mittheilung entgegenkommend aufgenommen, erachtet sich jedoch als nicht direkt interessiert und wünscht lediglich die Uebereinstimmung der Mächte. Im Allgemeinen können die englischen Eröffnungen als sympathisch aufgenommen gelten.

**Wien, 2. Februar.** (Privat-Telegramm.) Die Kaiserin wird, wie bestimmt verlautet, ihren Frühjahrsaufenthalt nicht mehr in Schönbrunn, sondern in dem neuen Jagdschlößchen im Thiergarten nehmen; dagegen wird der Kaiser wie gewöhnlich in Schönbrunn wohnen und dann, wie alljährlich nach Jhül gehen. Das neue Jagdschlöß ist selbstverständlich mit allem erdenklichen Komfort und den Reizungen der hohen Frau entsprechend eingerichtet.

**Rom, 2. Februar.** (Privat-Telegramm.) Der Gesamtvorstand des Arbeitervereins „Fratellanza Operaia“ wurde wegen Beleidigung des Kaisers von Oesterreich in den Anklagestand veretzt. „Pungolo“ will wissen, die Kaiserin Eugenie werde demnächst in Angelegenheiten der Familie Bonaparte hier eintreffen.

**Newyork, 2. Februar.** Der größte Theil der Ladung des Schiffes „Egypt“ wurde noch vor Ausbruch des Feuers in Sicherheit gebracht. Der Schaden wird auf eine halbe Million geschätzt. Das Schiff „Egypt“ ist wenig beschädigt und wurde in den Strom bugirt. Das deutsche Schiff „Henry“ hat ebenfalls Schaden erlitten.

**Berlin, 2. Februar.** (Schluß.) Papier-Rente 66.20, 5perzent. österr. Papierrente 78.70, Silber-Rente 66.50, Ultimo Goldrente 82.20, 6perzent. ung. Goldrente 101.10, dto. 4perzentige Goldrente 74.50, 5perz. ungar. Papierrente 73.40, ungar. Ostbahn-Obligationen 94.20, Ostbahn-Prioritäten 76.20, österr. Kreditaktien 516.—, ungarische Kreditaktien —, österr. Staatsbahn 574.—, Südbahnaktien 240.—, Karl Ludwigsbahn-Aktien 129.40, Kaschau-Oderberger 61.60, Rumän. Bahnaktien —, russische Banknoten 200.90, Wechsel per Wien 170.60, orientalische Anleihe zweiter Emission 56.40. — Anmirt; Gelbbandung und andauernde Kauflust animirten. Spiel-papiere, Banken, Bahnen und Bergwerke größtentheils höher; russische Werte steigend. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 516.50, österr. Staatsbahn 574.—, Südbahn 240.50, Karl Ludwigsbahn 129.90, russische Banknoten —. Günstig.

**Frankfurt, 2. Februar.** (Schluß.) Papier-Rente 66.03, 5perzentige österr. Papierrente 78.75, Silberrente 66.50, 4perz. österr. Goldrente 82.—, ungar. Goldrente 101.—, 5perz. Papier-Rente 73.25, österr. Kredit 256.25, österr.-ung. Bankaktien 704.50, österr. Staatsbahn-Aktien 285.62, Karl Ludwigsbahn 259.50, Südbahn 119.—, Elisabeth-Westbahn 178.87, ungar.-galizische Bahn 138.—, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 170.50, 4/2perz. Bodenkredit-Pfandbriefe 80.50, Eskomptebank —. Sehr fest. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 257.62, österreichische Staatsbahn 285.25, Südbahn 119.25, Karl Ludwigsbahn —.

**Frankfurt, 2. Februar.** (Abendsozieta.) Ung. Papierrente —, österr. Kredit 259.62, Silberrente —, 4perzentige österr. Goldrente —, österr. Staatsbahn 287.37, österr.-ungarische Bankaktien —, Karl Ludwigsbahn 259.25, Südbahn 119.50, 4/2perz. Bodenkredit-Pfandbriefe —, 4perzentige ungar. Goldrente 74.75. Fest.

**London, 2. Februar.** Consols 102 1/2.  
**Berlin, 2. Februar.** (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Nm. 181.75, per Juni-Juli Nm. 185.50. Roggen loco Nm. —, per April-Mai Nm. 137.—, per Mai-Juni Nm. 137.75, Hafer per April-Mai Nm. 122.—, per Mai-Juni Nm. 123.—. — Gerste loco Nm. —. Rüböl loco Nm. —, per April-Mai Nm. 77.—, per September-Oktober Nm. 64.10. Spiritus loco Nm. —, per April-Mai Nm. 52.40, per August-September 54.50. Weizen und Roggen fest, Hafer ruhig, Del hauffe, Spiritus fest.

**Stettin, 2. Februar.** (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai Nm. 185.—, per Mai-Juni Nm. 186.50, per Juni-Juli Nm. 188.—. Roggen per April-Mai Nm. 134.—, per Mai-Juni Nm. 135.—, per Juni-Juli Nm. 137.—. — Rüböl per April-Mai Nm. 74.70, per September-Oktober Nm. 74.50. — Spiritus loco Nm. 49.80, Februar Nm. 49.80, per April-Mai Nm. 51.50, per Juni-Juli Nm. 52.80. — Neß per April-Mai 298.

**Hohenzollern, 1. Februar.** Preise unverändert. Prima ungarischer Weizen 27.50—27.75.

**Bremen, 1. Februar.** Petroleum loco Nm. 7.45, per Frühjahr Nm. —. Fest.

**Antwerpen, 1. Februar.** Petroleum Francs 19.75 per 100 Kilogr. Fest.

**Hamburg, 1. Februar.** Petroleum loco Nm. 7.40, per März Nm 7.40, per August-Dezember Nm. 7.60. — Still.

**Paris, 2. Februar.** (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 25.90, per März 26.10, per vier Monate vom März 26.50, per vier Monate vom Mai 27.10. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 59.—, per März 58.50, per vier Monate vom März 58.75, per vier Monate vom Mai 59.30. — Rüböl per laufenden Monat 98.—, per März 98.50, per vier Monate vom Mai 94.—, per vier letzten Monate 91.50. — Spiritus per laufenden Monat 50.—, per März 50.50, per vier Monate vom Mai 52.25, per vier letzten Monate —. — Weizen still, Mehl still, Del fest, Spiritus still. Wetter windig.

**Newyork, 1. Februar.** Petroleum in Newyork 7 3/4, in Philadelphia 7 3/8, Mehl loco 430, rother Winterweizen loco 118.—, Weizen März loco 117.— April loco 118 3/8, per Mai 121.—, Getreidefracht 7, Mais 71.50.

**Der Kapitalist.**

**Wien, 2. Februar.** (Privat-Telegramm.) Die heutige Feiertagsbörse verfolgte, unbeeinträchtigt durch die Nachricht von Bismarck's Erkrankung, eine kräftig hauffende Tendenz, welche mit dem günstigen Quartalansweise der ungarischen Staatskassen und dem überraschenden Ertragnisse der Mühlen der ungarischen Kreditbank motivirt wurde. Sämmtliche hervorragende Spekulationspapiere und insbesondere beide Kreditaktien waren lebhaft begehrt; bloß Lombarden etwas abgeflacht. Am 12 Uhr notirten: Oesterr. Kredit 291.75, ungar. Kredit 290.25, Anglobank 119.50, Unionbank 115.25, Wiener Bankverein 110.—, Tramway 219.50, Staatsbahn 333.25, Galizier 303.25, Lombarden 138.60, Elbethalbahn 216.25, Rente 77.80, ungar. Goldrente 86.55, Napoleons 9.51, Reichsmark 58.55. Nach Schluß der Börse notirten: Oesterr. Kredit 293.80 nach 291.50, ungar. Kredit 290.—, Staatsbahn 334.—, Elbethalbahn 217.—, Papierrente 77.95, ungar. Goldrente 37.05 nach 86.65 und 87.10.

Budapest, 2. Februar.

(Der Klub der hauptstädtischen und Provinzialkaufleute) hält Samstag, den 3. d., Nachmittags

4 Uhr, in den Klublokaltäten (Elisabethstadt, Karlsring Nr. 3) eine Konferenz ab.

(Die **Budapester Straßeneisenbahn-Gesellschaft**) hat im Monat Januar 1883 nach 614,863 beförderten Personen 67,694 fl. 41 kr. eingenommen, demnach eine Mehreinnahme gegen den gleichen Monat des Vorjahres (58,594 fl. 63 kr.) von 9099 fl. 78 kr. erzielt.

(Die **staatliche Fabrikbegünstigung**) wurde den landwirthschaftlichen Spiritusfabriken des Baron Koloman Kemény und des Salomon Madár Alapit gewährt.

**Ungarisch-französische Versicherungs-Aktiengesellschaft** [Franco-Hongroise]. Bei der am 31. Januar d. J. vorgenommenen dritten Verlosung der von dieser Gesellschaft zu ihren Lebensversicherungs-Polizzen ausgesetzten Antizipations-Titres wurden folgende 30 Titres-Nummern gezogen, und zwar: 16 Stück auf A b l e b e n s - V e r s i c h e r u n g e n b e z ü g l i c h: Nr. 34 (Wien), Nr. 429 (Wien), Nr. 759 (Brag), Nr. 810 (Szegedin), Nr. 1157 (Wien), Nr. 1184 (Wien), Nr. 2175 (Prestburg), Nr. 3626 (Trief), Nr. 3998 (Gr.-Kanizsa), Nr. 12132 (Budapest), Nr. 12309 (Budapest), Nr. 13128 (Graz), Nr. 13236 (Budapest), Nr. 13884 (Wien), Nr. 14608 (Debreczin) und Nr. 17512 (Wien). 14 Stück auf A u s s t a t t u n g s - V e r s i c h e r u n g e n b e z ü g l i c h: Nr. 6888 (Wien), Nr. 7376 (Wien), Nr. 8470 (Wien), Nr. 8822 (Wien), Nr. 8929 (Wien), Nr. 9020 (Wien), Nr. 9792 (Klausenburg), Nr. 9793 (Klausenburg), Nr. 10249 (Gr.-Kanizsa), Nr. 11123 (Budapest), Nr. 20377 (Prestburg) Nr. 21115 (Wien), Nr. 22021 (Wien) und Nr. 22140 (Budapest). Die auf diese Titres entfallenden Beträge werden den Bezugsberechtigten sofort nach Vorlage der Dokumente entweder an der Hauptkasse der Gesellschaft in Budapest oder bei den betreffenden Vertretungen derselben baar ausbezahlt. Budapest, den 1. Februar 1883. Die Direktion der ungarisch-französischen Versicherungs-Aktiengesellschaft.

(**Zusweise der Banken von Frankreich und England**) Nach den Ausweisen dieser Banken vom 1. Februar haben sich die Reserven und ebenso die Metallbestände derselben neuerdings vermehrt. Der Ausweis der Bank von Frankreich lautet: Baarvorrath (Gold) 967 622 000 Francs (Zunahme 133 Millionen), Baarvorrath (Silber) 1 080 723 000 Francs (Zunahme 11 Millionen), Wechsel 1 138 811 000 Francs (Zunahme 416 Millionen), Notenumlauf 2 869 430 000 Francs (Abnahme 301 Millionen), Guthaben der Privaten 487 490 000 Francs (Zunahme 1187 Millionen), Guthaben des Schatzes 192 058 000 Francs (Zunahme 353 Millionen), Vorschüsse auf Werthpapiere und Bullion 330 714 000 Francs (Zunahme 92 Millionen), Zins- und Diskont-Ertragniß 1 070 000 Francs. Verhältniß des Notenumlaufes zum Baarvorrath 7138 Prozent gegen 7013 Prozent in der Vorwoche. Der Ausweis der Bank von England lautet: Total-Reserve 12 700 000 Pfund Sterling (Zunahme 323 000 Pfund Sterling), Notenumlauf 25 166 000 Pfund Sterling (Abnahme 15 000 Pfund Sterling), Baarvorrath 22 116 000 Pfund Sterling (Zunahme 308 000 Pfund Sterling), Portefeuille 19 904 000 Pfund Sterling (Abnahme 894 000 Pfund Sterling), Guthaben der Privaten 22 289 000 Pfund Sterling (Abnahme 1 617 000 Pfund Sterling), Guthaben des Staatsschatzes 4 072 000 Pfund Sterling (Zunahme 325 000 Pfund Sterling), Noten-Reserve 11 902 000 Pfund Sterling (Zunahme 386 000 Pfund Sterling).

**Pester Waaren- und Effekten-Börse.**

**Effektengeschäft, 2. Februar.** Bei lebhaftem Geschäft erhöhten sich Oesterr. Kreditaktien von 289 auf 291.20, ermatteten vorübergehend bis 290.70, stiegen dann wieder bis 292, schloßen 291.40, Ung. Kreditaktien zu 288—288.50—287.25 gehandelt, hauffirten dann bis 290, schloßen 289.50, Ung. Eskomptbank zu 92.75 und 93 gemacht, Oest.-Ung. Staatsbahnaktien 332.50 G, Ung. 4perzentige Goldrente zu 86.45—86.60 gehandelt, blieb 86.55, Ung. 5perzentige Papier-Rente zu 85.40—85.50 gehandelt, blieb 85.42 1/2.

**Getreidegeschäft.** Die Stimmung für effektiven Weizen war heute matt, die Kauflust war schwach, und obgleich die Besitzer nicht dringend ausboten, konnten doch die zum Verkauf gelangten, hauptsächlich aus Waggonladungen bestehenden kleineren Partien nur zu etwas ermäßigten Preisen begeben werden.

Terminé. Heute kam gar kein Abschluß vor; zu notiren sind: Frühjahrsweizen 9 fl. 53 bis 55 kr., Frühjahrshaber 6 fl. 50 bis 53 kr., Mais per Mai-Juni 6 fl. 15 bis 17 kr.

**Steinbruch, 2. Februar.** (Originalbericht der Steinbrucher Forstenwiesenhändlerhalle.) Geschäft und Preise unverändert.

**Verlosung.**

(St. Genois-Lose.) Bei der gestern vorgenommenen Verlosung der St. Genois-Lose fiel der Haupttreffer mit 50 000 fl. R.-M. auf Nr. 44193, der zweite Treffer mit 5000 fl. auf Nr. 66885, der dritte Treffer mit 2000 fl. auf Nr. 1104, der vierte Treffer mit 1000 fl. auf Nr. 36457, je 500 fl. gewannen Nr. 11627 und 74878, je 250 fl. gewannen Nr. 4491, 4964, 28872 und 79979, je 200 fl. gewannen Nr. 15719, 21027, 28062, 47938, 66086 und 70747, je 120 fl. gewannen Nr. 609, 1482, 9887, 11842, 12971, 14450, 20080, 20402, 20452, 24196, 27768, 29016, 30486, 31502, 32626, 35897, 39693, 41116, 46921, 48923, 51832, 52447, 65860 und 73745. Aus den vorangegangenen 36 Ziehungen sind noch unbehoben zusammen 880 Stück mit einem Trefferwerthe von 65 010 Gulden R.-M. = 68 260 fl. ö. W. Hierunter befinden sich 26 größere Treffer und zwar: Nr. 67752, gezogen mit 5000, Nr. 552, mit 1000 und Nr. 31920 mit 500 fl. R.-M., drei Treffer mit 200 und 20 Stück mit je 120 fl. R.-M. Die übrigen 854 Stück erscheinen je mit dem kleinsten Treffer von 65 fl. R.-M. verlost und repräsentiren daher einen Gesamtwert von 55 510 fl. R.-M. = 58 285 Gulden ö. W.

Herausgeber: Sigmund Brödy.  
 Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechhoff.  
 Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft, Szelegasse Nr. 5.

## Allerlei.

**(Der „glückbringende“ Galgenstrick.)** Aus dem dem Galgenstrick zugeschriebenen Zauberkräft machte kürzlich der Henker des in Lwer hingerichteten Verbrechers Nikolajewski ein Geschäft, indem er, wie der „Mosk. Telegr.“ berichtet, während die Leiche des Hingerichteten noch nicht weggeschafft war, bereits den Strick verkaufte, mit welchem der Verbrecher erhenkt war. Als Käufer waren einige Offiziere aufgetreten, die sich zu dem Zweck mit einem Endchen des Galgenstrickes versehen, um beim Kartenspiel größeres Glück zu haben.

**(Gewissenhafte Berichterstattung.)** Ein berühmter Geologe in Wien ließ sich vor einigen Tagen aus verschiedenen Orten über ein in der Provinz stattgehabtes Erdbeben brieflich berichten. Er erhielt sehr korrekte, aber auch mitunter recht drollige Zuschriften. So schrieb ein Advokat aus einer kleinen Stadt: „Wir sahen gerade bei Fische und purzelten Alle übereinander, als der Stoß kam; meine Schwiegermutter fiel mir zum ersten Male um den Hals.“ Aus einer anderen Provinzstadt lief die Notiz ein: „Wir haben nichts gespürt; in unserem gottverlassenen Städtchen passiert so wenig, daß wir nicht einmal ein kleines Erdbeben zusammenbringen.“ Ein Dritter schrieb: „Wir spielten gerade Tarock, als ein heftiger Stoß erfolgte; der Stütz slog nach Nordwest!“

**(Korpulenz e Gefangene)** hatte jüngst das Bezirksgefängnis in Wiesbaden aufzuweisen, aber nicht, wie gewisse edle Menschenfreunde zu behaupten pflegen, wegen allzu reichlicher und üppiger Kost im Gefängnis, sondern aus anderer Ursache. Gelegentlich des Transportes der in Wiesbaden für die Ueberschwemmten gesammelten Liebesgaben waren aus dem Gefängnis eine Anzahl Gefangene zur unentgeltlichen Hilfeleistung kommandirt worden. Da deren Kleidung aber in höchst deplorablen Zustand sich befand, welcher es den Komitè-Mitgliedern unmöglich machte, denselben in die Nähe zu kommen, wurde es den betreffenden Arrestanten gestattet, sich aus den Liebesgaben für sich passende Anzüge auszuwählen. Dies geschah auch. Als solche indessen Abends wieder in ihr unreinwilliges Quartier einrückten, war der Gefängnis-Spizelator höchlich erstaunt, seine Gefangenen in einem derart korpulenten Zustand zurückkehren zu sehen, daß ihm selbst das opulenteste Liebesmahl hiefür keine genügende

Erklärungen zu geben vermocht hätte. Er kommandirte deshalb einige Gefangenwärter zur näheren Untersuchung dieser Korpulenz und siehe da, solche bestand bei fast Allen gleichmäßig aus 6 übereinander gezogenen Hemden, 2-3 bito Westen, 2-3 Röcken, 3-4 Paar Hosen uneingebend, der noch in all' diesen Taschen untergebrachten Strümpfe, Sacktücher u. s. w. Wir wünschten allen Dingen, sie könnten ihre Korpulenz so schnell los werden, wie diese da, aber was sollte noch dafür nachträglich zu entrichten haben werden, diese Gefängnis-Dicken, das möchten sie schwerlich als Liebesgaben betrachten.

**(Ein vergessenes Dorf.)** Die russische Zeitung „Nowosti“ erzählt das folgende, aus jüngster Zeit stammende Vorkommniß: Durch ein an der Westgrenze Sibiriens gelegenes Dorf fuhr jüngst der Gerichtskommissar mit einem Verwaltungsbeamten. „Wie heißt dieses Dorf?“ fragte der Kommissar einen Bewohner des Dorfes. — „Beretykino, Gw. Wohlgeboren!“ — „Beretykino? In, das ist doch sonderbar! Ohne Zweifel gehört das Dorf zu einem Bezirke und doch habe ich seinen Namen noch nicht gehört! Rufe mir den Starosten!“ — „Wir haben keinen Starosten.“ — „Nun, so rufe mir den Zehntmann!“ — „Auch einen Zehntmann haben wir nicht.“ — „Aber wo sind sie denn hin?“ — „Wir hatten bisher keine Obrigkeit, Gw. Wohlgeboren!“ — „Wer hat den hier die Steuern erhoben?“ — „Von Steuern haben wir bisher gar nichts gehört, noch weniger welche bezahlt.“ — „Es läßt sich denken, daß nach dieser Eröffnung das Dorf nicht länger vergessen blieb.“

**(Ein recht humoristischer Chorist)** ist, wie das „Berl. Fremdenblatt“ meldet, Herr R. von der königlichen Bühne in Berlin. Derselbe, welcher sich überhaupt durch Mangel an Disziplin auszeichnet, hatte sich vor einigen Tagen so weit vergangen, daß er einen seiner Kollegen im Theater thätlich mißhandelte. Für dieses Vergehen wurden ihm von seiner vorgesetzten Behörde zwei Tage Carcer (Carcer! Das ist auch eine merkwürdige Theaterstrafe — in Berlin!) diktiert. Die Stunde des Strafantritts war da. Der Carcer-Wärter erwartete den Delinquenten. Statt seiner kommt ein Dienstmann mit einem Brief, der lediglich aus zwei Citaten bestand: „Der Lord läßt sich entschuldigen, er ist zu Schiff nach Frankreich.“ („Maria Stuart“) und „D welche Lust, zu athmen in freier Luft!“ („Fidelio“). — Ob nun auch vielleicht

noch „Ballenstein“ („Und Noß und Keiter sah man niemals wieder“) zur Geltung kommen wird, muß die Zukunft lehren.

**(Schnelles Gerichtsverfahren.)** Die „American World“ erzählt: „In Pionee gerieth ein junger Mann, Namens Hartley, im Gasthause mit seinem Tischnachbar, einem Kaufmann, Namens Care, in Streit. Dieser warf ihn zu Boden, zog kaltblütig einen Revolver aus der Tasche und feuerte dem Unglücklichen eine Kugel ins Herz. Der Wirth und die Kellner banden Care, dann eilten sie, noch im Laufe der Nacht zwölf Familienväter der Stadt herbeizuholen, und als diese improvisirte Jury versammelt war, forderte man sie auf, in dem vorliegenden Falle ein Urtheil zu fällen. Care ward einstimmig zum Tode verurtheilt. Er ersuchte um die Erlaubniß, seiner Mutter schreiben zu dürfen und ein Glas Brantwein zu trinken. Man bewilligte ihm eine Stunde Zeit, nach Ablauf welcher Frift einer der Hausknechte ihn an einem Baume im Hofe aufhängte.“

**(Wie soll man in Eisenbahnwagen sich schlafen legen?)** Dr. Dutten, ein namhafter Arzt, rath den Eisenbahnreisenden, wenn sie Schlaf suchen, sich so zu legen, daß der Kopf gegen die Lokomotive gerichtet ist. In dieser Lage werde das Blut durch die Bewegung des Zuges aus dem Kopfe getrieben, was demselben einen leichteren und ruhigeren Schlaf verschaffe. Wenn man dagegen, wie gewöhnlich geschehe, die Füße gegen die Lokomotive richte, so ströme das Blut aus dem Unterkörper nach dem Kopfe, verdränge den Schlaf und bringe in vielen Fällen heftige Kopfschmerzen hervor. Dr. Dutten gründet diese Ansicht auf seine eigene Erfahrung und auf die Erfahrung langjähriger Reisenden, welche die von ihm angegebenen Regeln allgemein und längere Zeit beobachteten. Im Fall einer Kollision würde der Kopf einem empfindlichen Stoß ausgesetzt sein, während die Füße mit ihren elastischen Sehnen viel weniger darunter leiden.

**(Eine Einladung.)** Die Wohlthätigkeit wird oft durch recht sonderbare Mittel angeeifert. So trägt ein blinder Bettler in Paris jetzt eine Tafel auf der Brust, auf welcher mit großen Lettern geschrieben steht: „Gehören Sie sich nicht, nur einen Sou zu schenken — ich kann ja nicht sehen.“ Das Publikum liest, lacht und der Mann findet seine Rechnung.

## Ein Berrath.

Roman von Henry Gréville.

26.

Sie war weit entfernt davon, das erwartet zu haben! Sie glaubte, er befände sich ganz ruhig in Helsingör, bestrebt, seine zerrüttete Gesundheit wieder zu erlangen.

Sie erhob sich so ungestüm, daß ihr Sessel nach rückwärts fiel, und rief:

— Mein Gatte!

— Ich bin es, sagte René, die Gäste grüßend, von denen er nur zwei kannte.

Niemand bot ihm einen Sitz an. Er nahm einen Sessel von denen, die an der Wand standen und rückte ihn zum Tische.

Die betroffenen Bedienten legten für ihn ein Gedeck bereit, aber sie hatten Furcht vor dieser mageren Gestalt, deren Blick ihnen nichts Gutes zu weis-sagen schien.

— Nun also, sagte Regine, die sich unbehaglich fühlte und wieder die Oberhand gewinnen wollte, Sie sehen wohl, daß Sie nicht so krank waren, da Sie ganz allein nachhause gekommen sind, wie ein Erwachsener!

Ueberrascht, keine Antwort zu erhalten, erhob sie den Blick zu ihrem Gatten, senkte ihn aber sofort wieder auf den Teller, während ihre Wangen sich mit Röthe bedeckten.

Die Geladenen blickten sich sehr gelangweilt an.

— Was machen die Kinder? fragte René.

— Sie befinden sich wohl, antwortete sie, ihre Sicherheit wiedergewinnend.

René erhob sich.

— Ich will sie sehen, sagte er.

Sie klingelte.

— Warten Sie, sagte sie, ich will sie bringen lassen.

Sie wollte zugehen sein, wenn er sie sehen würde; das war die einzige Art und Weise, wie sie in dem Geiste dieses übelgelaunten Gatten wieder einigermaßen Terrain gewinnen konnte.

Die Kammerfrau erschien, noch betroffener, als da sie René erblickt hatte.

— Lassen Sie die Kinder kommen, befahl ihr Regine.

Das junge Mädchen unterdrückte eine nervöse Geberde, zauderte und murmelte etwas sehr leise.

— Sie sagen? sagte Regine gebieterisch.

— Die Kinder sind noch nicht zuhause, wiederholte das junge Mädchen so blaß, wie wenn sie strafbar gewesen wäre.

— Nicht zuhause? riefen zu gleicher Zeit Vater und Mutter. Es ist neun Uhr Abends. Es ist schon so lange Nacht! Was kann ihnen zugestoßen sein?

Es war Regine, welche nach ihrer Gewohnheit zu sprechen fortfuhr.

— Man suche sie! rief René.

— Das geschieht, mein Herr, antwortete das

junge Mädchen. Eben deshalb wird auch das Diner so schlecht servirt.

Diese Stille trat ein; mehr als je hatten die Gäste Lust fortzugehen.

— Um Ihre Kinder zu bewachen, haben Sie sich geweigert mich aufzusuchen, sagte René eisigen Tones.

— Konnte ich das wissen? rief Regine Weinerlich, die Ammen kommen alle Tag um 5 Uhr nachhause; ich hatte eine Spazierfahrt gemacht, ich bin etwas spät zurückgekehrt und ich habe vergessen zu fragen . . .

Sie hielt unter dem zermalmenden Blicke René's inne.

Der Diener trat rasch ein und sagte:

— Die Ammen kehren eben zurück.

Nun folgte ein großer Wirrwarr von Fragen und Antworten; die unglücklichen Frauen, welche, durch den Mangel beständiger Ueberwachung ermutigt, so ziemlich Alles thaten, was sie wollten, hatten sich in eine zu lange Promenade eingelassen, hatten sich verirrt und, von der Dunkelheit überrascht, den Weg erst dann wieder gefunden, als sie bereits die Lichter von Trouville funkeln sahen.

Die Kinder schliefen auf ihren Armen anscheinend ruhig. Man verabschiedete sie und das Diner konnte endlich beendet werden.

Als man vom Tische aufgestanden war, suchte René, der von den Erklärungen, die er erhalten hatte, sich durchaus nicht befriedigt fühlte, seine Kinder in ihrem Zimmer auf.

Als er sich näherte, hörte er eine Amme zur anderen sagen:

— Daß ihnen nur Niemand sage, daß in dem Hause, wo wir die Besper gegessen, die Masern herrschen; es könnte uns übel ergehen!

René trat ein und betrachtete die Kinder, die in ihren Wiegen lagen.

Weder das eine, noch das andere schlief. Der Knabe war still, das Mädchen unruhig.

René küßte sie und versuchte mit ihnen zu spielen, aber sie waren nicht in der nöthigen Disposition. Er zog sich nach einem Augenblicke mit seltsam bellommenem Herzen zurück.

Seine Rückkehr in den Salon war das Zeichen zum Aufbruch für seine Gäste und er fand sich bald mit Reginen allein.

Sie versuchte einige Fragen an ihn zu richten, aber er nahm dieselben in einer Weise auf, daß sie sich besiegt fühlte.

Mager und blaß, mit vor Fieber und Zorn glänzenden Augen war er nicht mehr jener René, den sie heirathen gewollt hatte.

Sie liebte die franken Leute nicht: es gibt nichts Unbequemes im Leben. Warum war er auch dort unten krank geworden? War er nicht genug alt, um auf sich Acht geben zu können?

Während sie sich mit diesen mürrischen Reflexionen abgab, blickte René sie mit dem Auge eines Richters an.

— Ihre Kinder sind heute in ein mit Masern infizirtes Haus gebracht worden; Sie wissen es nicht,

ich theile es Ihnen mit. Sie könnten zu dieser Stunde todt sein und Sie wüßten vielleicht nichts davon. Sie sind weder Gattin, noch Mutter, Regine. Nur durch einen Irrthum der Natur sind Sie das Eine und das Andere geworden. Von heute ab sind alle Bande zwischen uns zerrissen. Ich werde in diesem Hause bleiben, weil ich die Art und Weise, wie meine Kinder behandelt werden, überwachen will. Trachten Sie, mir das Leben hier erträglich zu machen, da wir uns trennen und ich derartige Arrangements treffen werde, daß Alle, die uns kennen, mir Recht geben werden.

Regine hörte ihn gesenkten Hauptes, scheinbar reuig an, aber in Wirklichkeit von innerer Wuth schier verzehrt.

Als René zu sprechen aufgehört hatte, blickte ihn Regine an.

— Sie verabscheuen mich? fragte sie ihn in herausforderndem Tone.

D'Arjac wich einen Schritt zurück. Er mußte nicht, sollte er sie zur Thüre hinauswerfen oder ihr ins Gesicht lachen.

Der Zorn gewann die Oberhand.

— Hören Sie wohl, sagte er, indem er ihr den Arm heftig preßte; ich befand mich sterbend in fremdem Lande, ich habe Sie gerufen, Sie sind nicht gekommen, indem Sie die Ueberwachung unserer Kinder vorgaben. Ich kam an, und unsere Kinder sind verloren, man findet sie wieder, sie haben den Nachmittag in einem verpesteten Hause verbracht und Sie haben nicht die mindeste Ahnung davon. Es ist also nicht die mütterliche Liebe, welche Sie gehindert hat, die einfache Pflicht der Humanität mir gegenüber zu erfüllen, welche jeder Freund an Ihrer Stelle erfüllt hätte. Geben Sie Acht, daß ich nicht den Beweggrund kennen zu lernen suche, welcher Sie hier zurückgehalten hat . . .

Regine machte sich mit heftiger Bewegung los.

— Suchen Sie! rief sie ihm in beleidigendem Tone zu. Ich bin eine rechtschaffene Frau, ich, mein Leben liegt klar zu Tage. Ich bin über die Verläumdung erhaben.

— Ja, sagte d'Arjac bitter, die rechtschaffene Frau, welche Männer erschlagen und Frauen vor Gramm sterben läßt, aus Vergnügen am Medisiren. Gott behüte Männer von Herz vor Frauen wie Sie! In Wahrheit, Regine, wäre es besser für Sie, sich durch den Noth zu schleppen und einer edlen Regierung fähig zu sein, als rechtschaffen, gleichgiltig, ohne Herz zu leben!

— Was für Gesellschaft haben Sie besucht, mein Lieber? sagte Regine hochmüthig. Die Töchter aus gutem Hause wie ich, sind an eine solche Sprache nicht gewöhnt . . .

— Sehr wohl, antwortete René; wollen Sie mich fürderhin als Fremden betrachten. Ich behalte mir nur Eines vor: Sie tragen meinen Namen, ich werde wissen, ihn respektiren zu lassen.

— Nach Belieben! rief sie, indem sie in spöttisches Gelächter ausbrach. Ich lade Sie sogar ein, mich überwachen zu lassen. Ich habe Ihnen eine genug große Mitgift ins Haus gebracht, damit Sie Ihre Polizei anständig bezahlen können. (Fortsetzung folgt.)

# J. L. Müller,

PARFUMERIE- u. TOILETTE-SEIFEN-FABRIKANT,

Fabrik: VII. Bez., Rottenbillergr. 36, im eigenen Hause. BUDAPEST IV. Bez., Kronprinzg. 2, „zur Blumenkönigin“, Niederlage:

empfehlen die eigenen Fabrikate Parfümerien und Toilette-Seifen, sowohl en gros, als auch dem g. Konsumierenden Publikum mittelst Postaufträge.

**Eigenes Fabrikat.**  
**J. L. Müller's Familien-Seife.**

Sant dem von Herrn Dr. Ludwig v. Gebhardt, Universitäts-Professor und Hochschulsitz-Direktor, an mich gerichteten Zeugnisse entspricht diese Seife bezüglich ihrer Feinheit und damit verbundenen Ansprüchen aufs Beste, wirkt wohltätig auf die Haut und verleiht derselben Zartheit. 1 Stück kostet 35 Kr., 3 Stück in Karton 1 fl.

**CARBOL-SEIFE.**

Herrn Dr. Lenhossek, f. Math und Universitäts-Professor, erkläre in seinem an mich gerichteten Zeugnis, daß die von mir bereitete Carbol-Seife als vorzügliches Schutzmittel gegen ansteckende Krankheiten, Hautausschläge, sowie auch sich als Desinfektions-Mittel bestens bewährt. 1 Stück 40 Kr., 3 Stück in Karton 1 fl. 10 Kr.

**POUDRE DE SERAIL.**

Allerfeinstes Gesichtspulver. Lieblings-Gesichtspulver Ihrer Hochgeborenen Frau *Do y i s e B l a h a* (Baronin Epleny), welche es mit nachfolgenden Zeilen auszeichnete:

Herrn J. L. Müller, Parfumeur in Budapest.  
Das Poudre de Serail, welches Sie erfunden haben, ist wirklich ausgezeichnet und einzig in seiner Art, denn nicht nur, daß es auf dem Gesichte unmerkbar und haltbar ist, sondern es übt auch auf Letzteres bei regelmäßigem Gebrauche, vermöge seiner Luftablichtung eine so besonders wohltätige Wirkung aus, wie ich solche bei keinem Gesichtspulver in Erfahrung gebracht habe, daher ich es in Anbetracht seiner ausgezeichneten Eigenschaften als mein Lieblings-Gesichtspulver in Zukunft ausschließlich gebrauchen werde und bin auch überzeugt, daß es für seine unübertreffliche Güte allgemeiner Anerkennung begegnen wird.  
Mit Achtung  
Louise Blaha.

Das Poudre de Serail ist zu haben in weiß, rosa oder gelber Farbe à 60 Kr. und 1 fl.

Alle hier nicht benannten Toilette- und Parfüm-Gegenstände, sowie auch alle Sorten Toilette-Artikel sind bei mir in großer Auswahl zu haben. Briefliche Bestellungen werden gegen Nachnahme prompt effectuirt. Preis-Courante auf Verlangen franco zugehend.

Alle Artikel sind mit dieser protokollierten Schutzmarke versehen und bezeugen die Echtheit der Waare.

Obige Fabrikate sind theilweise bei nachstehenden Depots zu haben:

- Arad: F. Tones u. Comp., zum schwarzen Hund und M. Rozsnyay.
- Bonyhád: József Károlyi.
- Bánffy-Hunyad: Wilhelm Fáy.
- Hajdu-Böszörmény: Ludwig Rab.
- Békés-Csaba: Béla Barágh, Elek Babics.
- Czegled: Alexander Persch.
- Debreczin: Stephan Mikajlovics, Ferdinand Göll, Dr. Emil Morichner.
- Erlau: Ludwig Buzá, Lorenz Köhler.
- Eperies: Karl Schmidt.
- Fünfkirchen: K. Jach, Jgn. Czerta.
- Gra: F. Ritter & Comp.
- Gr.-Becskerek: Leopold Menger.
- Gr.-Kanizsa: F. S. Bagrach, Jozsef Sommer.
- Gr.-Kiskinda: Ernst Brettnner.
- Grosswardein: Franz Unterfirchner, Max Béring, M. Gusella, Max Schön.
- Gyöngyös: Thomas Bogáry, J. Baruch.
- Hatvan: Jozsef Sperlagh.
- Hód-Mező-Vásárhely: Jul. Kiss.
- Jászberény: Koloman Vegróvits.
- Kalocsa: Karl Horváth.
- Kaposvár: Theodor Beckstét, August Augustin, Julius Raitzsig, Koloman Babochai.
- Karczag: S. Szódi.
- Kaschau: Ludwig Hegeblis, Gustav Megay, Karl Jermy, K. Duitzfeld.
- Kecskemét: Johann Molnár.
- Klausenburg: Johann Wolf, Alex. Csapó, Johann Biró.
- Komorn: Michael Kirchner.
- Kronstadt: Friedrich Stenner.
- Léva: Eduard Soleman.
- Losonez: Ludwig Plichta.
- Maros-Vásárhely: Karl Binber.
- Mező-Túr: Stephan Borbas, Desider Spett.
- Miskolcz: Eduard Grünwald.
- Nagy-Atád: Karl Biskirer.
- Nagy-Károly: Paul Jülefi.
- Nagybánya: Jozsef Garacsek u. Sohn.
- Nagy-Röcze: G. Mandráshy.
- Nyiregyháza: Emerich Korányi, Alfred Szpó.
- Oroszáza: Jgnaz Sperlagh.
- Orsova: Jgnaz Freyler.
- Pressburg: Johann Bauer.
- Raab: Jgnaz Horváth.
- S.-A.-Ujhely: Franz Winter.
- Segervár: Friedrich Schuster.
- Selmecz: Franz Stantay.
- Szabadka: Georg Gálly.
- Szarvas: Jozsef Debreczy.
- Szathmár: Dr. Martin Lenghel, J. Böhményi, Jozsef Böhm.
- Szegedin: L. Wigner Karl Barcsay, Anton Zellmayer, Albert Kovács, Karl Ambrosy.
- Szegszárd: Armin Salamon.
- Szentos: Ludwig Barady.
- Steinamanger: Frank u. Ledobóthy, Alois Rudolf.
- Siszek: Ferdinand Gurth.
- Stuhlweissenburg: Szeferat u. Hornpáthy, Andreas Csikos, Georg Debulla.
- Temesvár: Michael Jaromich, Franz Steiner.
- Topolya: Bertalan Rabány.
- Waltzen: G. Willmann.
- Zala-Egerszeg: Jozsef Hollósy.
- Zilyom: Ludwig Jozsef.
- Zombor: Emil Galté, Julius Michelli.

## CRÈME POMPADOUR.

Diese Substanz, welche der berühmten Pompadour ihre große Schönheit bis zu ihrem hohen Alter erhielt, ohne ihrer Gesundheit zu schaden, wird durch mich in ihrer ganzen ursprünglichen Reinheit und Kraft erzeugt und kann ich daher dieselbe der hochverehrten Damenwelt auf das wirksamste empfehlen. Preis per Tiegel 1 fl. 60 Kr.

## „IXIALYS“

allerfeinstes und beliebtestes Parfüm, welches sich besonders durch angenehmen Geruch und Dauerhaftigkeit auszeichnet, in Flacon à 1 fl. 50 Kr. und 3 fl.

## EAU DE COLOGNE

(eigenes Fabrikat), ausgezeichnetes Mittel gegen Kopf- und Zahnschmerz; es stärkt nicht nur den Kopf und die Augen, sondern gibt auch der Haut Weichheit und Frische. Die Schwäche des Gesichtes und die Augenschmerzen werden gehoben, wenn man sich oftmals mit diesem mit Wasser vermischten köstlichen Wasser wäscht oder ein damit befeuchtetes Tüchlein auf die Augen legt. Ein kleines Flacon 40 Kr., großes 80 Kr.

Ferner zu haben: Jasmin fleurs d'Orange, Opopanax, Réséda-Rose, Tuba-Rose, White-Rose, Moos-Rose, Chypre, Fleurs de Mai, Heliotrope, Jacinthe, Jov y-Club, Jasmine, Maréchal, Mille eurs, Muse, New-mown Hay, Patchouli, Spring flowers, Ylang-Ylang, Violette de parme; ein Flacon 1 fl. 50 Kr. und 2 fl. 50 Kr.

## Salicyl Mundwasser u. Zahnpulver

gerieben die an den Zähnen gebildeten kariesen Substanzen und bewirken eine vollständige Heilung des franken Zahnschmelzes. Ein Flacon Mundwasser 80 Kr., kleine Flasche 50 Kr. Eine Schachtel Zahnpulver 80 Kr.

## BRILLANTINE.

ine flüssige, weiche Pomade, welche dem Bart Glanz und Weichheit verleiht, wie auch zur Nahrung des Gesichts dient, ein kleines Fläschchen 70 Kr., größeres Fläschchen 1 fl.

Alle hier nicht benannten Toilette- und Parfüm-Gegenstände, sowie auch alle Sorten Toilette-Artikel sind bei mir in großer Auswahl zu haben. Briefliche Bestellungen werden gegen Nachnahme prompt effectuirt. Preis-Courante auf Verlangen franco zugehend.

Alle Artikel sind mit dieser protokollierten Schutzmarke versehen und bezeugen die Echtheit der Waare.

Obige Fabrikate sind theilweise bei nachstehenden Depots zu haben:

- Arad: F. Tones u. Comp., zum schwarzen Hund und M. Rozsnyay.
- Bonyhád: József Károlyi.
- Bánffy-Hunyad: Wilhelm Fáy.
- Hajdu-Böszörmény: Ludwig Rab.
- Békés-Csaba: Béla Barágh, Elek Babics.
- Czegled: Alexander Persch.
- Debreczin: Stephan Mikajlovics, Ferdinand Göll, Dr. Emil Morichner.
- Erlau: Ludwig Buzá, Lorenz Köhler.
- Eperies: Karl Schmidt.
- Fünfkirchen: K. Jach, Jgn. Czerta.
- Gra: F. Ritter & Comp.
- Gr.-Becskerek: Leopold Menger.
- Gr.-Kanizsa: F. S. Bagrach, Jozsef Sommer.
- Gr.-Kiskinda: Ernst Brettnner.
- Grosswardein: Franz Unterfirchner, Max Béring, M. Gusella, Max Schön.
- Gyöngyös: Thomas Bogáry, J. Baruch.
- Hatvan: Jozsef Sperlagh.
- Hód-Mező-Vásárhely: Jul. Kiss.
- Jászberény: Koloman Vegróvits.
- Kalocsa: Karl Horváth.
- Kaposvár: Theodor Beckstét, August Augustin, Julius Raitzsig, Koloman Babochai.
- Karczag: S. Szódi.
- Kaschau: Ludwig Hegeblis, Gustav Megay, Karl Jermy, K. Duitzfeld.
- Kecskemét: Johann Molnár.
- Klausenburg: Johann Wolf, Alex. Csapó, Johann Biró.
- Komorn: Michael Kirchner.
- Kronstadt: Friedrich Stenner.
- Léva: Eduard Soleman.
- Losonez: Ludwig Plichta.
- Maros-Vásárhely: Karl Binber.
- Mező-Túr: Stephan Borbas, Desider Spett.
- Miskolcz: Eduard Grünwald.
- Nagy-Atád: Karl Biskirer.
- Nagy-Károly: Paul Jülefi.
- Nagybánya: Jozsef Garacsek u. Sohn.
- Nagy-Röcze: G. Mandráshy.
- Nyiregyháza: Emerich Korányi, Alfred Szpó.
- Oroszáza: Jgnaz Sperlagh.
- Orsova: Jgnaz Freyler.
- Pressburg: Johann Bauer.
- Raab: Jgnaz Horváth.
- S.-A.-Ujhely: Franz Winter.
- Segervár: Friedrich Schuster.
- Selmecz: Franz Stantay.
- Szabadka: Georg Gálly.
- Szarvas: Jozsef Debreczy.
- Szathmár: Dr. Martin Lenghel, J. Böhményi, Jozsef Böhm.
- Szegedin: L. Wigner Karl Barcsay, Anton Zellmayer, Albert Kovács, Karl Ambrosy.
- Szegszárd: Armin Salamon.
- Szentos: Ludwig Barady.
- Steinamanger: Frank u. Ledobóthy, Alois Rudolf.
- Siszek: Ferdinand Gurth.
- Stuhlweissenburg: Szeferat u. Hornpáthy, Andreas Csikos, Georg Debulla.
- Temesvár: Michael Jaromich, Franz Steiner.
- Topolya: Bertalan Rabány.
- Waltzen: G. Willmann.
- Zala-Egerszeg: Jozsef Hollósy.
- Zilyom: Ludwig Jozsef.
- Zombor: Emil Galté, Julius Michelli.

Zur Erlangung und Erhaltung der Gesundheit hat sich seit jeher bestens bewährt eine

## Blutreinigungskur.

weil durch eine solche mancher im Körper schlummernde Keim schwerer Krankheiten aus demselben entfernt wird.

Das ausgezeichneteste u. wirksamste Mittel hiezu ist J. Herbabny's verstärkter

# Sarsaparilla-Syrup.



J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflösend u. in hohem Grade Blutverbessernd, indem er alle scharfen und krankhaften Stoffe, die das Blut bilden, auflöst, zur raschen Circulation untauglich macht, aus demselben entfernt, sowie alle verdorbenen und krankhaften Stoffe, angehäufte Säure und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche u. schmerzlose Weise aus dem Körper abführt.

Seine Wirkung ist deshalb eine ausgezeichnete bei Hautleibigkeit, bei Blutandrang nach dem Kopfe, Ohrensausen, Schwindel, Kopfschmerzen, bei Sichte- u. Hämorrhoidal-Leiden, bei Magenverstopfung, schlechter Verdauung, Leber- und Milz-Anschwellungen, ferner bei Drüsen-Anschwellungen, bösen Flechten, Haut-Ausschlägen.

Preis einer Original-Flasche sammt Broschüre 55 Kr., per Post 15 Kr. mehr für Emballage.

Jede Flasche muß obige beschriftet prot. Schutzmarke tragen.

General-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des

Zul. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 90.

Hauptdepot für Ungarn in Budapest bei

Herrn Apotheker J. v. Zörö, Königsstraße 12.

Ferner Depots bei den Herren Apothekern: Agram: S. Mittbach, M. Plank. Arad: S. Schenk, Glück, Kauf. B. Gyula: J. Szabó. Csaszka: F. Bencsath. Dobroczin: F. Göll. Eisenstadt: Fr. Grünner. Eperies: J. Krizwah, Gallsitz. Esseg: J. v. Dienes. Fünfkirchen: M. v. Kovács. Grosswardein: J. Molnár. Gyöngyös: J. Merits. Gr.-Becskerek: L. Menger. Hermannstadt: W. F. Morfcher, Dr. Kajser, C. Feinrich. Kis-Nyek: And. Chahy. Klausenburg: C. Valentini. Kronstadt: Ed. Augler, F. Jekelins. Karlstadt: C. Finkeis. Kaposvár: A. Augustin. S. Vahodach. Karánsebes: J. Müller. Kaschau: C. Wandraschek, A. Koritto, L. Hegeblis. Késmark: C. Genrich, L. Molnár. Komorn: Gröschl. Liptó-Hosenberg: Hammer-schmidt. Malaczka: J. Friedrich. Miskolcz: Dr. Szeg Mosocz: G. Siska. Nagy-Bittse: S. Zombor. Oedenburg: L. Molnár, Mezey. Peterwardein: Deobattos Erben. Pressburg: L. Biktory, R. Schölz. Schlaining: C. Schwarz. Stuhlweissenburg: C. Diabella, L. Braun. Szegedin: M. Kovács. Temesvár: J. C. Zargay, C. M. Jahner. Tyrnau: B. Cserepány. Tisza-Ujslak: B. Kofis. Troncsin: A. Simon.

## D. Fr. Lengiel's Birken-Balsam

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt, wird aber dieser Saft nach Vor-schrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung.

Bestreicht man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast allerhand Schuppen von der Haut, die dadurch weich und zart wird. Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blatternarben, gibt ihm ein jugendliches Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiche, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Bekerkerten Muttermale, Nasenröthe Mittelser und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50. Göt zu beziehen nur in Budapest, bei Herrn Joz. v. Zörö, Apotheke Königsstraße, Pressburg bei Herrn Biktory, Michaelerplatz; Temesvár bei Stef. Zaregah.

## In Dr. Leitner's

seit 40 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 13, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Paroschmerzen u., auch brüchlich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeunheil geheilt und auf Verlangen Ordination: Medicamente besorgt. 15179 täglich bis 8 Uhr Früh, von 1-5 Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

## Gummi u. Fischblasen, EMIL Hatschek, Franz - Deakgasse 15.

Bestellungen werden prompt und diskret per Nachnahme effectuirt.

**Specialist**  
Dr. Anton Garal

heilt nach einer vorzüglich reellen, auf den Errungenschaften der neuesten Wissenschaft basirenden Methode alle Arten

**Geheime Krankheiten**

sowie auch die geschwächte Manneskraft.

Wohnung Budapest, Theresienstadt, Fabrikengasse (Gyaruteza) 3, 2. St. Eingang an der Stiege 3, ichen der Königsstraße und Radialstraße. Ordination täglich von 10-4 und 6-8 Uhr Abends. Auch brieflich.

**Gummi u. Fischblasen.**

Echt französisch, von 2-6 fl., wie auch Damenpreziositäten (Parf. ritter Schwämme) pr. Dbd 4 fl. bei

**Mor. Pollitzer, k. k. Bandagist,**  
Deakgasse, Budapest. 15061

**Reisstrohhesen**  
aus feinstem italienischen Reistroh und

**Reibbürsten**  
aus feinsten lichterfarber Wurzel liefert billigst und bestens die Besen- und Bürsten-Fabrik

**Isidor Révai,**  
Budapest, äussere Trommelgasse 19.

**J. PRINDL**  
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für

**Geheime Krankheiten**

heilt bekanntlich jeden Garmehrschlag, ob frisch oder alt in 3-5 Tagen, speziell Geschlechts-Krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner seit 1000fach glänzend bewährten neuen

**Beit-Methode.**

Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr, Budapest, Königs- 8, 2. Stod. Eingang an der Stiege. Sonnar möglich, auch brieflich.

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstbeleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

**Dr. Relau's Selbstbewahrung.**

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl. Jede es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch G. Pöndt's Schulbuchhandlung in Leipzig, sowie durch jede Buchhandlung. In Budapest vorrätzig in der Buchhandlung von S. Bilahy, Waiznergasse 9 und bei A. Maurer, in Kaschau. 12662

„Für Ungarns Jugend!“

**E. FISSINGER'S MILITÄRSCHULE mit PENSIONAT**  
in Budapest, V. Bezirk, Große Kronengasse 13,

unterhält alljährlich folgende Fachkurse:

I. Die Vorbereitungs-Kurse für die Aufnahme in alle k. u. k. Militär-Erdungsanstalten und Kadeten-Schulen.

II. Den aktiven Kadeten-Kurs zum direkten Eintritt in das k. und k. Heer für bereits dienende Soldaten) und

III. Den Reserve-Offiziers-Kurs.

Näheres in ausführlichen Programmen.

1438 Die Direktion.

# „Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

**Erzieherinnen.**  
kath., Nord- u. Süd-  
deutsche, in Eng-  
land und Frank-  
reich thätig gewesen,  
sehr gut musikalisch, mit  
besonders vorzüglichen Em-  
pfehlungen aus der höch-  
sten Aristokratie (wo selbe  
bereits mehrere Erzieherungen  
vollendet haben), Engländerin  
mit französischem und  
vorzüglich Piano.

**Bonnes superieures**  
aus Genf, Lausanne em-  
pfeht Frau Anna Ger-  
son.

**Bonnes inferieures,**  
einfache französische  
Kinder mädchen  
und für Zimmerarbeiten,  
sowie fränsöj.

**Gespielen**  
direkt angekommen, er-  
zu 120 fl., letztere zu 50 fl.  
Jahresgehalt nebst Reise-  
vergütung ab Schweiz, em-  
pfeht die Schullagentur  
Palatingasse Nr. 15,  
Budapest, Fr. Anna  
Gerson

(Tochter der Frau Julie  
Bec, Wien). Billigste Logis  
und Pension. 504

**Spezialität**  
ist das weltbekannte garan-  
tiert unerschöpfliche Mittel  
Venustas von Med. Dr.  
Berger, zur vollständigen  
Beseitigung der Mitesser  
im Gesicht. Preis per Fla-  
con fl. 1.20. Zu haben in  
Budapest bei Jos. v. Lördt,  
Apotheker und bei Neruda  
Mándor, Gatawergasse; in  
Wien in den Apotheken  
509

**Kommis**  
von der Leinen- u. Wäsche-  
Baaren-Brande, der auch  
schon in diesem Artikel ge-  
reist ist, wird acceptirt.  
Briefliche Offerte unter „M.  
3.“ an die Exp. 514

**Haus-Verkauf.**  
Die Erben nach Susanna  
Bauduin beabsichtigen das  
in Budapest, 1. Bez., Taban,  
aprod-uteza 4. sz. befindliche,  
zwei Stock hohe lastenfreie  
Haus aus freier Hand zu  
verkaufen. Auskunft wird  
erteilt: 2. Bez., Donati-  
gasse Nr. 14. Wohnung  
Nr. 1. 502

**Wandpumpe**  
an die Transmiffion zu  
spannen, mit Exzenderscheibe  
2 Liter Hubkraft, komplette  
Armatur, um 100 fl. zu  
verkaufen. Näh. d. Exp. 435

**In einer größeren**  
Provinzstadt  
wird zur Errichtung und  
Leitung einer Zündwaaren-  
fabrik ein in diesem Fache  
tüchtiger und bewanderter  
Mann gesucht. Offerte unter  
Adresse „M. M.“ an die  
Exp. 528

**Gebrauchte**  
Lokomobile  
und Maschinen werden ge-  
kauft. Näh. durch R. Berger  
Szánnygasse 4. 244

**1. Mai zu beziehen:**  
Eine Wohnung, der ganze  
erste Stock mit Balkon und  
Parkausicht, 4 Kaffeezim-  
mer, 2 Alkove, 3 Wohnzimmer,  
2 Vorhäuser, 2 Küchen,  
2 Dienstbotenzimmer, Speis-  
u. f. w. Museum-Ring, Mu-  
seumthor gegenüber Nr. 29.

**Dankfagung.**  
Herrn Ludwig v. P e r a !  
Ich mache Ihnen mit Freu-  
den bekannt, daß meine  
Fußwunde, die nach allen  
angewendeten Heilmitteln  
sieben Jahre hindurch nicht  
geheilt werden konnte,  
mit Ihrem vorzüglichen  
Kräuter-Wurzelöl in stau-  
nend kurzer Zeit geheilt  
wurde. Nebst meinem Dank  
muß ich Ihnen noch den  
Wunsch zollen, daß Sie  
Gott viele Jahre zum Wohle  
der leidenden Menschheit  
erhalte. Hochachtungsvoll  
Buda! Babel. Da ich Ge-  
fertiger den Verlauf der  
Heilung beobachtete, so kann  
ich als Zeuge die Richtig-  
keit dieser Dankfagung be-  
stätigen. Mofra, 19. Februar  
1881. Wilhelm Goldiz,  
Realitätenbesitzer.

**Fußwunden,**  
die nach allen angewendeten  
Heilmitteln viele Jahre  
nicht geheilt werden konn-  
ten, werden mit dem un-  
erschöpflichen Kräuter-Wurzelöl  
in stauend kurzer Zeit ge-  
heilt. Heilt ferner alle bö-  
sartigen Wunden und Ge-  
schwüre, dient zur Befän-  
tigung schmerzhafter Hä-  
morrhoidalnoten, zur Ver-  
treibung der Flechten und  
eiternden Gesichtspusteln,  
sowie zur Heilung der  
Stropheln. Zu beziehen:  
Budapest, 8. Bezirk, Kleine  
Kirchengasse Nr. 4, nächst  
der Josefstädter Kirche.  
Ludwig v. P e r a. Bestel-  
lungen aus der Provinz  
werden gegen Nachnahme  
schnellstens expedirt. 24899

**Unterriht.**  
Un Français (Pari-  
sien) ex-professeur de  
Littérature franç. au Vic-  
toria-Lyceumset á plusieurs  
écoles de Berlin, désireait  
donner des leçons parti-  
culières: Littérature, Gram-  
maire ou conversation.  
Ecrire Mr. Alfred P gny,  
V., Gézagasse 7, Budapest.

**In gänzliche**  
Verpflegung  
nimmt ein intelligentes kin-  
derloses Ehepaar einen  
intelligenten Knaben. Wo?  
sagt die Exp. 473

**Großer**  
Möbel-Verkauf  
wegen Total-Verän-  
derung. Die erste Tape-  
zierer-, Tischler- u. Möbel-  
Industrie verkauft ihre  
eigenen Erzeugnisse in  
Tischler-Möbeln. Großes  
Lager fertiger Salon-  
garnituren, Ottomane,  
Divans wird zu be-  
deutend herabgesetzten  
Preisen verkauft. Erste  
Tapezierer-, Tischler- u.  
Möbel-Industrie, Franz  
Glogobas, Tapezierer-  
Meister, 5. Bez., Hoch-  
straße 12, Gde Palatin-  
gasse. 512

**Zu vermieten**  
für 1. Mai Gemüßlokali-  
ten und Kellermagazine,  
Stadt, Lepoldgasse Nr. 31,  
vis-à-vis dem neuen Rath-  
haufe. Näh. Auskunft Gö-  
vöszgasse Nr. 13, täglich bis  
10 Uhr Vormittags. 477

**Greislerei,**  
altes Recht, frankheitshal-  
ber preiswürdig zu verkauf-  
ten. Näh. die Exp. 538

**Frachs und**  
Salonanzüge  
werden billigt weggeliehen  
und verkauft bei  
Albrecht & Hartmann,  
Stadt, Schiffgasse 6, 1. Stock.  
299

**Eine Jpán- oder**  
gute Gazdastelle  
sucht ein junger Mann, der  
mehrere Jahre, in einer  
großen Wirtshaus im Banat  
als Jpán angestellt war,  
die Wirtshausrechnungen  
zu führen versteht, Deutsch  
und Ungarisch spricht und  
schreibt. Näh. die Exp. 501

**Ein Handlungs-**  
Kommis  
25 Jahre alt, mit Lokal-  
kenntnissen u. dreier Landes-  
sprachen mächtig in der Speze-  
rei. Delikatesten Branche  
u. Buchführung bewandert  
wünscht in der Hauptstadt  
oder auf dem Lande sofort  
placirt zu werden. Gest.  
Anträge unter „E. P.“ an  
die Exp. 522

**N. G. 24**  
Wieder eine Woche in ban-  
ger Erwartung verstrichen,  
— sind Sie verreis? Un-  
wohl? oder ist Ihnen viel-  
leicht meine Adresse abhan-  
den gekommen? Bitte in-  
ständigst Brief, wenn nicht  
andern, so unter obiger  
Chiffre an dieses Blatt.

**Ein Prättikant**  
aus gutem Hause, der deut-  
schen u. ungarisch. Sprache  
mächtig, mit guten Schul-  
zeugnissen versehen, wird so-  
fort aufgenommen bei Vä-  
radv Béla, Herren-Mode-  
waaren-Geschäft, IV., kleine  
Brückgasse Nr. 9. 557

**Photograph**  
Man & Comp.  
befindet sich Waignerboule-  
vard 14 vis-à-vis der Na-  
dialstraße. 199  
Ein kaufmännisch gebildeter  
junger Mann,  
persönlicher Korrespondent, bit-  
tet um Abendbeschäftigung.  
Briefe zu übersehen oder er-  
lebigen. Näh. d. Exp. 559  
**Korrespondent**  
Deutsch, Ungarisch, (Christ)  
zum sofortigen Antritt ge-  
sucht. Antr. sub „60“ an  
die Exp. 550  
**Ein schön möbirtes**  
Zimmer ist mit oder ohne  
Verpflegung sofort zu ver-  
geben. Wo? sagt die Exp.  
546

**Klavier,**  
7 Oktáv., vom berühmtesten  
Meister ist wegen Ueberfied-  
lung billig zu verkaufen.  
Näh. die Exp. 515

**Per Mai**  
gesucht eine Wohnung und  
Magazin, ebenerdig. Antr.  
unter „E. L.“ an die Exp.  
552

**Ein**  
Takt. Klavier  
oder Piano wird zu  
kaufen gesucht, es kann auch  
fehlerhaft sein. Abr. unter  
„Klavier“ an die Exp. zu  
schicken. 554

**Kompagnon,**  
Herr oder Dame, kann sich  
mit 6-700 fl. schöne Exi-  
stenz gründen. Unter „Kom-  
pagnon 100“ an die Exp.  
555

## NEMZETI SZINHÁZ.

Wiltné M. assz. vendégjátékául.  
**Bánk-bán.**  
Eredeti nagy opera 3 felv. Zené-  
jét szerzette Erkel Ferencz.  
II. Endre Malecky  
Gertrud, királyné Saxeiner  
Ottó, Pauli  
Bánk-bán Hajós  
Melinda, felesége Wiltné  
Batur bán Ney  
Riberach Tallián  
Tiborcz, paraszt Ódry  
Udvarmester Szekeres  
Kezdet 7 órakor.  
Holnap:  
**A Stomfay család.**  
Színmű 3 felv. Irta Csiky G.

**NEPSZINHÁZ.**  
A nőpar egylet javára Strauss  
János személyes vezetése alatt.  
**A furcsa háború.**  
Operette 3 felvonásban. Zenéjét  
szerzette Strauss János.  
Artemisia herczegnő Jennsi A.  
Violetta Hegyi A.

Umberto Spinola Kápolnai  
Riccardo Durazzo Fűredi  
Carlo Spinzi Komáromi J.  
Fortunato Franchetti Hatvani  
Van Scheelen Andorfi  
Groot Baltazár Solymosi  
Elsa, felesége Pálmai I.  
Marchese Filippi Kassai  
Pamfilio Szabó  
Kezdet 7 órakor.

**Deutsches Theater.**  
Benefize = Vorstellung des Ober-  
regisseurs Franz Deutschinger.  
**Nathan der Weise.**  
Dramatisches Gedicht in 5 Akten  
von Lessing.  
Sultan Saladin Hr. Mathes  
Sittah Hr. Stengel  
Nathan Hr. Deutschinger  
Recha Hr. Breier  
Daja, eine Christin Hr. Müller  
Ein Tempelherr Hr. Blafel  
Ein Derwisch Hr. Weiß  
Der Patriarch Hr. Sommer  
Ein Klosterbruder Hr. Kolbe  
Anfang 7 Uhr.

**ORPHEUM**  
Hajósuteza 27, nächst der Oper.  
Auftreten des vortrefflichen Mimikers  
**Herrn AMAN.**  
Auftreten der deutschen Chansonettenmänglerin Fr. Gsfurt,  
Auftreten der ausgezeichneten Gymnastiker-Truppe  
**The mervellous Pooles,**  
Doppelsaltomortales-Springer vom Circus Riazelli in  
Madrid. Auftreten der Groteske-Tänzerin und Sängerin  
**Frl. Anna Fiori,**  
Größte Succes-Num-  
mer der Zeitzeit  
**Brothers Artell**  
Auftreten des schwedischen Schnellmalers und Karrikaturen-  
zeichners **Mr. FLEURY,** sowie der deutsch-  
schwedischen Sängerin **Frl. FLEURY.**

**Grosser Ausverkauf.**  
Durch Ankauf eines großen Wiener falliten  
en gros-Geschäftes, bestehend aus allen Gattungen  
Seidenstoffen, Modewaaren, Leinwänden, Teppichen  
und Vorhängen verkaufe ich vom 12. Februar ange-  
fangen für nur kurze Zeit sämtliche Artikel en gros  
als auch en detail zu staunend billigen Preisen.  
Achtungsvoll  
**Wilhelm Stein,**  
Verkaufsort: V., Deákplatz Nr. 1,  
im v. Wodianer'schen Hause.

**Präuscher's Museum**  
bei ermäßigtem Entrée.  
Die Masse muß es bringen! von  
9 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends.  
**FREITAG DAMENTAG.**  
Viel Neues!  
Alles Nähere die Plakate.

**10 Kr.**

**Cotillon-Orden**  
und  
**COTILLON-TOUREN**  
bei  
**CARLOUIS POSNER**  
BUDAPEST,  
Elisabeth Platz 7.

An die  
**Herren Tischler**  
u. deren verwandte Branchen.  
Sie werden höflichst ersucht um Einsen-  
dung der Subscriptions-Bögen sammt Unter-  
schrift und Adresse. Jene Herren, welche keinen  
Anruf erhielten und dem  
**Landesverein**  
der  
**Möbel-Industriellen**  
beitreten wollen, können dies beim provisori-  
schen Präses des Vereines-Vorstandes,  
**J. K. Bernstein,**  
Palatingasse 6,  
wo Subscriptions-Bögen zum Beitritt auslie-  
gen, bewerkstelligen. 15503

**Zeugniss,**  
daß Herr **Heinrich Rosner** meine Frostbeu-  
len so rasch und geschickt entfernte, daß ich mich  
veranlaßt fühle, Allen Jenen, die mit diesem Leide  
behaftet sind, ihn bestens zu empfehlen.  
Budapest, den 30. Januar 1883.  
**Dr. Emerich Subay** m. p., f. Kurialrichter.  
Gefertigter bezeuge, daß Herr **Heinrich**  
**Rosner** meine Hühneraugen rasch u. geschickt  
ohne jeden Schmerz entfernte. Ich halte es daher  
für meine Pflicht ihn bestens zu empfehlen.  
Budapest, den 22. Januar 1883.  
**Julius Barthodewitz** m. p., f. Kurialrichter.  
**Heinrich Rosner,** Wurmhof, I.  
Stock Nr. 9.

**Echte Oberharzer**  
**Kanarienvögel**  
welche die schönsten Touren bei Licht wie am Tage singen  
als: Hohlroller, Glucker, Flöter, Knarrer sind eingetroffen  
und stehen zum Verkauf. Kerepeserstraße Nr. 15. Hotel  
zum weißen Roß, Zimmer Nr. 3. **C. Engel.**

**Verehrte Hausfrauen!**  
Der gute Ruf, den die ausländische (deutsche)  
Cichorie in Oesterreich-Ungarn errungen, veranlaßte uns,  
unter Protektion der in Deutschland den ersten Rang  
einnehmenden Fabrik **Emil Seelig in Heilbronn**  
eine Cichorien-Fabrik zu gründen.  
In jeder Hinsicht ausgezeichnete Produkte, unter-  
stützt von einer vorzüglichen technischen Leitung, mit wel-  
cher die besten Maschinen der Neuzeit Hand in Hand  
gehen, bürgen für ein ausgezeichnetes Fabrikat, welches  
an Kraft, Aroma, sowie seinem Geschmack den theuren  
Bohnentaffee vollständig zu ersetzen im Stande ist.  
Wir sehen ab von der von anderer Seite oft  
nutzlos ergangenen Neckame, sondern wenden uns ehrlich  
und bescheiden an die verehrlichen Hausfrauen, mit der  
höflichen Bitte, uns ihr gütiges Wohlwollen zuzuwenden  
und unser neues Fabrikat einer gefälligen Prüfung zu  
würdigen. Wir sind gewiß, daß dasselbe die Probe gut  
bestehen und zweifeln daher nicht, daß demselben die ge-  
bürende Anerkennung in vollem Maße für seine Vorzüg-  
lichkeit bei den verehrlichen Hausfrauen zu Theil wer-  
den wird. 15434  
Wir bringen unser Fabrikat unter der Benennung  
„Seelig's Cichorienkaffee“ in gelb, rosa, blau, Seelig's  
homöopath. Gesundheitskaffee mit ärztlichem Attest, Mocca-  
kaffee in Kistchen und trägt jedes Paket als Schutzmarke  
einen Stern im Kreis, um jeder Täuschung zu begegnen.  
Dieses ausgezeichnete kräftige, wohlschmeckende Fabri-  
kat ist in der alleinigen Niederlage bei Herrn  
**Fromm Antal,**  
Budapest, Dohány-uteza Nr. 6, zu haben.  
Platten, bei Karlsbad. **Gerber & Sohn.**